



Neuigkeiten aus der Universität - Nr. 19 – Dezember 2005- Neuigkeiten aus der Universität

Redaktion: Uni-Pressestelle, ZUV, Zi. 3.07, Tel. 09 21/55-53 23/24, Fax -53 25, e-mail: pressestelle@uni-bayreuth.de
Im Internet: <http://www.uni-bayreuth.de/presse>
Auflage: 2.500

Kommen und gehen

Angenommene Rufe auswärtiger Wissenschaftler

PD Dr. Klaus Schäfer, Universität München, auf den Lehrstuhl Betriebswirtschaftslehre I/Finanzwirtschaft und Bankbetriebslehre, Nachfolge Prof. Dr. Hermann-Josef Tebroke.



Besetzt nun den Lehrstuhl Betriebswirtschaftslehre I/Finanzwirtschaft und Bankbetriebslehre: Professor Klaus Schäfer (rechts) bei der Übergabe seiner Ernennungsurkunde mit Präsident Professor Ruppert.

Professor Schäfer, der aus Hanau-Mittelbuchen stammt (Jahrgang 1962) studierte an der Universität Frankfurt Mathematik mit Nebenfach Betriebswirtschaftslehre und war dort zwischen 1988 und 1993 als wissenschaftlicher Angestellter am Lehrstuhl für Kreditwirtschaft und Finanzierung (Professor Dr. Bernd Rudolph) tätig. 1993 wurde er mit einer Dissertation zum Thema "Zur Bewertung von Optionen mittels simulationsgestützter Monte-Carlo-Methoden" promoviert (summa cum laude). Anschließend

folgte er Professor Rudolph an die Universität München, wo er bis 1999 am Seminar für Kapitalmarktforschung und Finanzierung als wissenschaftlicher Assistent arbeitete.

Nach seiner Habilitation im Jahr 2000 - Thema der Habilitationsschrift: "Delegation und Kontakt-Design im Portfolio Management" und der Lehrbefähigung für das Fach Betriebswirtschaftslehre war er zunächst in München als wissenschaftlicher Mitarbeiter tätig und nahm anschließend zwischen 2001 und 2002 an der Universität Köln eine Lehrstuhlvertretung wahr sowie von 2003 bis 2004 eine Gastprofessur an der Universität Innsbruck. Vor seinem Ruf nach Bayreuth vertrat er eine Professur an der Technischen Universität Freiberg.

Professor Schäfers Veröffentlichungen - zwei Monographien und zahlreiche Aufsätze in anerkannten nationalen und internationalen Zeitschriften sowie mehrere Buchbeiträge - belegen die intensive Auseinandersetzung mit praktischen und theoretischen Fragen des quantitativen Wertpapiermanagements und des Corporate Finance. Schwerpunkte seiner Forschung sind insbesondere die kapitalmarkttheoretischen Konzepte und das Portfolio-Management, die Risikomanagement-Strategien sowie die Bewertung und Konzeption derivativer Finanzmarktinstrumente und aktienbezogener Entlohnungsprogramme.

Rufe an auswärtige Wissenschaftler

PDin Dr. Anke Matuschewski, Universität Kiel, auf die W 2-Professur für Stadt- und Regionalentwicklung, Nachfolge Professor Dr. Lüder Bach

PD Dr. Roland Schmechel, TH Darmstadt, auf die im Rahmen des Elitestudiengangs Macromolecular Science im Elitenetzwerk Bayern (ENB) zu besetzende W 2-Professur für Angewandte Funktionspolymere

Professor Dr. Stefan Jablonski, Universität Erlangen, auf den Lehrstuhl Angewandte Informatik IV

Professor Dr. Anselm Gerhard, Universität Bern, auf den Lehrstuhl Theaterwissenschaft mit besonderer Be-

rücksichtigung des Musiktheaters als Nachfolger von Professor Dr. Sieghart Döhring

Professor Dr. Stefan Leible, Universität Jena, auf den Lehrstuhl Zivilrecht IV/Bürgerliches Recht, Internationales Privatrecht und Rechtsvergleichung

Professor Dr. Jörg Winkelmann, Universität Nancy, Frankreich, auf die W 2-Professur für Reine Mathematik/Algebraische Geometrie

Professor Dr. Kurt Beck, Universität München, auf den Lehrstuhl Ethnologie (Nachfolge Professor Dr. Gerd Spittler)

Professor Dr. Matthias Vojta, Universität Augsburg, auf den wieder zu besetzenden Lehrstuhl Theoretische Physik III, Nachfolge Professor Dr. Dierk Rainer

Emeritierungen und Ruhestandsversetzungen

Professor Dr. Dietrich von Holst, Lehrstuhl Tierphysiologie, Emeritierung zum 30. September 2005

Professor Dr. Wolfgang Zech, Lehrstuhl Bodenkunde, Emeritierung zum 30. September 2005

Professor Dr. Lüder Bach, Raumplanung, Versetzung in den Ruhestand zum 30. September 2005

Professor Dr. Ulrich Spellenberg, Lehrstuhl Zivilrecht IV, Versetzung in den Ruhestand zum 30. September 2005

apl. Professor Dr. Eckhard Breiting, Afrikanologie, Versetzung in den Ruhestand zum 30. September 2005

Rufe an Bayreuther Wissenschaftler

Dr. Afe Adogame, Wissenschaftlicher Mitarbeiter am SFB/FK 560 (Religionswissenschaft), auf eine „full-time, permanent Lectureship in World Christianity“ an der Universität Edinburgh

Lehrstuhl/Professurvertretungen

Professor Dr. Dietrich von Holst, Lehrstuhl Tierphysiologie, 1.10.2005 bis 31.3.2006

Ernennung

Dr. Wolfgang Häfner, Physikalische Chemie II, zum Akademischen Oberrat am 1. Dezember 2005

Dr. Ulrich Trapper, Rechenzentrum, zum Akademischen Rat a. Z. am 15. November 2005

Dipl.-Kfm. Volker Grunert, Zentrale Universitätsverwaltung/Dezernat ZS (Statistik, Controlling und Berichtswesen) zum Regierungsrat am 1. Dezember 2005

Aus dem Hochschulrat

31. Sitzung am 7. November 2005

Entwicklung der Rechts- und Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät

Der Hochschulrat diskutiert mit Dekan Professor Oberender anhand des Konzepts „Interdisziplinäre Forschung und Lehre der Rechts- und Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät der Universität Bayreuth. Fundamente –

Schwerpunkte – Weiterentwicklungen“ ausführlich über die Entwicklung der Rechts- und Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät. Die Fakultät wird in einer Stärken-/Schwächen-Analyse und einer quantitativen und qualitativen Personalplanung vor dem Hintergrund der Forschungsschwerpunkte und der

punkte und der künftigen Entwicklungen Vorschläge mit Vertretern des Hochschulrats erarbeiten.

Optimierungskonzept für die bayerischen Hochschulen

Der Hochschulrat beschäftigt sich auf der Grundlage des Optimierungskonzeptes für die bayerischen Hochschulen ausführlich mit dem Thema Zielvereinbarungen, die zwischen dem Ministerium und den Hochschulen und zwischen der Hochschulleitung und den einzelnen Professoren geschlossen werden müssen. Die Hochschulleitung wird nach Diskussion mit den Fakultäten bis Mitte Dezember 2005 ein Papier entwerfen, das neben Zielvereinbarungen auch die erwünschten Stellen aus dem Innovationstopf der Bayerischen Staatsregierung beinhalten wird.

Entwurf des Bayerischen Hochschulgesetzes

Der Hochschulrat diskutiert ausführlich über den Entwurf des Bayerischen Hochschulgesetzes und sieht einige Punkte sehr kritisch. Die Universität Bayreuth wird eine Kommission unter Leitung von Professor Möstl (Lehrstuhl für Öffentliches Recht II) einrichten, die sich mit der Ausgestaltung der Grundordnung der Universität Bayreuth (vgl. § 106 Abs. 2 BayHSchG-E) beschäftigt. Die Kommission wird auch die Empfehlungen des Hochschulrats in ihre Überlegungen einbeziehen.

Aus dem Senat

240. Sitzung am 26. September 2005

Berufungsangelegenheiten

Der Senat beschließt die Berufungsvorschläge zur Besetzung der W 2-Professur für Agrarökosystemforschung und zur Wiederbesetzung der W 3-Professur für Biochemie (Lehrstuhl).

Weiter beschließt er auf Antrag der Fakultät für Biologie, Chemie und Geowissenschaften die Ausschreibung der W 2-Professur für Physikalische Chemie/Physik der Polymere (Elitenetzwerk Bayern).

Voranträge im Rahmen des Exzellenzprogramms des Bundes und der Länder

Die Universität Bayreuth hat vier Voranträge im Rahmen des Exzellenzprogramms des Bundes und der Länder gestellt:

Graduiertenschulen:

- Bayreuth Graduate Program School of Macromolecular Science und School of Ecology and Environmental Research

Exzellenzcluster:

- Evolution of the Earth and the Terrestrial Planets
- Advanced Functional Polymer Materials (BayPol)
- African Realities and Aspirations

Stellungnahme zum Entwurf des neuen Bayerischen Hochschulgesetzes und zum Entwurf des Bayerischen Hochschulpersonalgesetzes

Der Senat diskutiert ausführlich über den Entwurf des neuen Bayerischen Hochschulgesetzes und über den Entwurf des Bayerischen Hochschulpersonalgesetzes. Der Senat äußert teilweise erhebliche Bedenken ge-

gen die genannten Veränderungen bzw. gegen die Einführung neuer Gremien.

Die Bedenken wurden neben einer gemeinsamen Stellungnahme aller bayerischen Universitäten (Universität Bayern e.V.) in einer zusätzlichen Stellungnahme der Universität Bayreuth dem Ministerium mitgeteilt.

241. Sitzung am 2. November 2005

Preis für gute Lehre an den staatlichen Universitäten in Bayern

Der Senat beschließt, zwei Kandidaten in die engere Auswahl für die Ausreichung eines Preises für gute Lehre an den staatlichen Universitäten in Bayern 2005 vorzuschlagen und überträgt der Hochschulleitung in Absprache mit dem Studentischen Konvent bzw. den Fachschaften das endgültige Auswahlrecht. Mittlerweile wurde Dr. Thomas Brockmann von der Kulturwissenschaftlichen Fakultät für den Preis des Bayerischen Staatsministeriums für Wissenschaft, Forschung und Kunst vorgeschlagen.

Termine des Studienjahres 2006/07

Der Senat beschließt folgende Termine des Studienjahres 2006/07:

	WS 2006/07	SS 2007
Semesterbeginn	1.10.2006	1. 4.07
Semesterende	31. 3.2007	30. 9.07
Informationstag für Studienanfänger	Mo./Di. 16./17.10.06	-----
Vorlesungsbeginn	Mo., 16.10.06	Mo., 16. 4.07
Vorlesungsende	Sa., 10. 2.07	Sa., 21.7.07
31. Jahrestag	Mo., 27.11.06	-----
Vorlesungsfrei	Mi., 27.12.06 Fr., 5.1.07 (Weihnachtsferien)	Di., 29.5.07 bis (Di. nach Pfingsten)
Immatrikulation	wie im Zulassungsbescheid angegeben bzw. 20. 8. - 13.10.06 für Gasthörer: 2.10. - 27.10.06	5.3.07 -13.4.07 für Gasthörer: 2.4. - 20.4.07
Rückmeldung	für SS 2007: 8.1.07 bis 23.1.07	für WS 07/08: 11.6.07 bis 26.6.07

30. Jahrestag

Viel Lob für die weitsichtigen Gründungsväter und selbstkritische Töne

Viel Lob von allen Seiten, vor allem für die Gründungsidee, deren geistige Väter und derjenigen, die diese längerfristig angelegten Ideen umgesetzt haben, aber auch kritische und selbstkritische Töne prägten am 26. November den

30. Jahrestag der Universität Bayreuth. So sprach Bayerns Wissenschaftsminister Dr. Thomas Goppel von einer "beeindruckenden Erfolgsgeschichte" und meinte, für die Festlegung von Zielvereinbarungen zwischen den Universitäten und dem Freistaat könne man "keine besseren Leitlinien formulieren, als hier die



Positive Grundstimmung im gut gefüllten Audimax: (vorne von rechts) Professor Dr. Walter Schweitzer, Rektor der Universität Passau und derzeitige Vorsitzende der „Universität Bayern e.V.“, in der sich die Rektoren und Präsidenten der bayerischen Universitäten organisiert haben, Jutta Mronz und Bayreuths Oberbürgermeister Dr. Dieter Mronz, Wissenschaftsminister Dr. Thomas Goppel sowie Universitätspräsident Professor Dr. Dr. h.c. Helmut Ruppert mit seiner Ehefrau. (alle Fotos zum 30. Jahrestag: Karl-Friedrich Kühner)

Väter des Gründungskonzepts für die Universität Bayreuth erdacht haben". Auch Bayreuths Oberbürgermeister Dr. Dieter Mronz, sprach von einem "Erfolgsmodell" und ordnete die Gründung der Universität nicht nur als ein "bedeutendes Ereignis" und eine "große Leistung des Staates" ein, sondern auch als eine notwendige Stärkung Nordostbayerns. Auch der Jurastudent Jan Schade, der bei der Feierstunde für die Bayreuther Studierenden sprach, schlug in diese Kerbe und lobte vor allem, dass die Universität es immer verstanden habe, mit innovativen Ideen erfolgreich um Studentinnen und Studenten zu werben.

Präsident Professor Dr. Dr. h.c. Helmut Ruppert erinnerte in seiner Begrüßungsansprache an die "herausragenden Leistungen der Frauen und Männer der ersten Stunde, insbesondere Gründungspräsident Wolff, der über 18 Jahre die Universität geführt hat, und der Erstberufenen, die mit ihrem Pioniergeist die Grundlagen für die Innovationskultur und die Qualitätsmaßstäbe an der Universität Bayreuth gelegt haben". Seine Universität sei sich ihrer regionalen Verpflichtung bewusst und bilde Akademiker für diese Region aus, arbeite mit regionalen Unternehmen zusammen, trage

mit ihrer Forschung zur Entwicklung der Region Nordostbayerns bei, habe aber auch eine gute nationale wie auch internationale Stellung. Dies werde von dritter Seite, entweder durch Drittmittelwerbungen oder durch die Zahl der ausländischen Wissenschaftler, die den Weg nach Bayreuth fänden, immer wieder belegt. Gemessen an relativen Indikatoren in Verbindung mit der Größe einer Institution nehme seine Universität "einen der vorderen Plätze in Deutschland" ein und sei eine international angesehene Universität, die auch in Zukunft ihre bedeutende Stellung als Forschungsuniversität mit fachlichen Schwerpunktsetzungen erhalten wolle.

Ein gemeinsames Streben müsse der Qualität in Forschung und Lehre gelten, betonte Präsident Professor Ruppert. Die Bewahrung dieses "Qualitätsbewusstseins" nannte er eine wichtige Aufgabe aller Akteure der Universität. "Ziel muss es sein, hier eine Qualitätskultur in der Universität zu erreichen, die dann die Basis für ein Qualitätsmanagement bzw. eine hochschulweite Qualitätssicherung ist", sagte Ruppert. Das Qualitätsbewusstsein bedeute ein aktives Interesse an der Entwicklung der Universität, eine aktive Beteiligung an den akademischen Entscheidungsstrukturen, sowie die Übernahme von Verantwortung für den eigenen Aufgabenbereich.

Die Stellenstreichung des Jahres 2004 sowie der Einzug von Personal in den Jahren 2005-2008 für den Bayerischen Innovationsfond habe die Universität Bayreuth "noch in ihrer Aufbausituation getroffen und hier Entwicklungen unterbrochen". So habe der Aufbau der Fakultät für Angewandte Naturwissenschaften noch nicht vollendet werden können, da vorgesehene Stellen nicht mehr zur Verfügung stünden. Ähnliche Probleme gebe es mit der Angewandten Informatik, die "unbedingt weitergeführt" werden müsse. Als Querschnittsdisziplin sei sie für die Universität, in der die Naturwissenschaften, die Ingenieurwissenschaften und die Wirtschaftswissenschaften eine bedeutende Rolle spielten, unerlässlich.

Eine andere Sorge betreffe die Raumfrage. Die für 5.000 Studierende ausgebaute Universität habe nun 9.500 Studierende, die sich in manchen Gebäuden in "qualvoller Enge" drängten. Auch bei der Drittmittelforschung herrsche

große Not. In dieser Situation sei noch nicht einmal der gesteigerte Raumbedarf einbezogen, der durch die Neugestaltung der Bachelor- und Masterstudiengänge notwendig werde.

Deutliche Worte fand der Präsident auch im Hinblick auf die Aufwendungen für Wissenschaft und Forschung. Vom Ziel, 3

% des Bruttoinlandsproduktes für Forschung und Entwicklung einzusetzen, "sind wir noch weit entfernt". Einige Schwellenländer schickten sich bereits an, die Bundesrepublik in technologisch wichtigen Forschungsfeldern zu überholen. Eine Fortsetzung dieser Entwicklung könne



sich Deutschland wie Bayern nicht leisten. "Unsere Zukunft liegt in den Händen gut ausgebildeter Fachkräfte, zu denen die Hochschulen im hohen Maße beitragen", betonte Professor Ruppert. Deutschland werde seine Chance im globalen Wettbewerb nur dann nutzen können, wenn das Bildungs- und Wissenschaftssystem durch Investitionen und ein geändertes gesellschaftliches Klima entschlossen unterstützt werde. Die ökonomische, aber auch die soziale Entwicklung des Landes hänge unmittelbar von seiner Innovationsfähigkeit ab, die durch Bildung und Wissenschaft gewährleistet werde. "Für diese Zukunftsaufgabe müssen daher deutlich höhere politische Prioritäten eingeräumt werden und deutlich mehr Haushaltsmittel bereitgestellt werden", mahnte Professor Ruppert an.

Weiter forderte er, dass Forschungsförderung kontinuierlich in den Haushalten der Universitäten verstärkt werden müsse. Spezialisierte Sonderprogramme von Land-, Bund- und EU stellten keinen Ausgleich dar. Wie ein "Fisch auf dem Trockenen" schnappte die Universität nach den Sondermitteln, ohne gleich zu erkennen, dass man sich an der Angel einer engen und einseitigen Bindung verfangen könne. Nutznießer dieser Entwicklung seien einige Disziplinen in den Ingenieur- und Naturwissenschaften oder der Medizin. Die Geisteswissenschaften seien mangels größerer Programme die Verlierer der Entwicklung. "Aktionismus steht hier vor Kontinuität", kritisierte Professor Ruppert.

Der Präsident bekräftigte, dass sich die Universität im Wettbewerb der Hochschulen auch in Zukunft von ihrer strategischen Grundüberlegungen leiten lassen werde. Das sei die laufende Analyse der Stärken und Schwächen und der Wettbewerbssituation, die klare Ausrichtung auf Profildfelder in Forschung, Lehre und Dienstleistung, die Orientierung an zukunftsorientierten Themen der Wissenschaft, Wirtschaft und Gesellschaft, eine klare Positionierung im Wissenschaftsmarkt mit einer Strategie der Vernetzung, die Schaffung von Qualitätsbewusstsein und Qualitätsstandards und schließlich die Orientierung am definierten Leitbild und dabei die Verstärkung der Steuerungsmechanismen mit Festlegung



und Priorisierung von Handlungsoptionen und der Erarbeitung von Umsetzungsplänen.

Der Studentische Sprecher Jan Schade lobte zwar ein breites Studienangebot und das umfangreiche und breite Spektrum an Initiativen und außerfachlichen Bildungsangeboten, bedauerte vor diesem Hintergrund jedoch die Entscheidung gegen den

Fortbestand der Ausbildung zum Lehramt für Grund- und Hauptschulen. Gleichwohl müsse die Devise für die Zukunft heißen, "sich profilieren, ohne dabei an Pluralität zu verlieren". Kritisiert wurde von Schade auch, dass im Zeichen immer wichtiger werdende Internationalität die Fremdsprachenausbildung in Bayreuth durch finanzielle Einsparungen gelitten habe.

Im Hinblick auf die kommenden Studiengebühren sagte der studentische Vertreter, neben vielen Studierenden, die die Einführung von Studiengebühren als eine Hürde auf dem Weg zum Hochschulstudium kritisch sähen, sei es andererseits auch die Hoffnung einer ebenfalls großen Zahl von Studierenden, dass Studiengebühren die Lern- und Arbeitsbedingungen schnell und unmittelbar verbessern. Das gelte für die Bestände von Bibliotheken, die über weite Strecken veraltet seien, für fehlende Laborausstattung und auch bei Klausuren könnten manche nicht mehr angeboten werden, weil Mittel für die Korrektur fehlten. Studiengebühren müssten die Lücken schließen, die die Kürzungen in den Haushalten der Universitäten gerissen hätten, sie dürften jedoch "selbstverständlich nicht als Rechtfertigung dienen, den staatlichen Finanzierungsbeitrag für die Wissenschaft zurück zu fahren".

Und Schade forderte einen Diskurs, an dessen Ende notwendiger Weise ein höherer Betrag von Staatsausgaben für Bildung und Wissenschaft stehen sollte, damit sich die Universitäten tatsächlich weiter entwickeln und jene internationale Wettbewerbsfähigkeit erreicht werde, die von vielen Seiten gefordert werde. Als unabdingbar nannte er es, dass die Studierenden "intensiv an wesentlichen Entscheidungen beteiligt werden". Die Interessen und Ideen der Studierenden in einem konstruktiven Dialog zu berücksichtigen werde vielmehr mit Blick auf den Wettbewerb zu einem Erfolgsfaktor werden" prophezeite Jan Schade.

Minister Goppel nahm in seiner Festrede den von studentischer Seite zugespielten Ball auf und kritisierte die mangelnde Teilnahme von Studierenden an dem Festakt. In Anspielung an die US-Spitzenuniversität in Harvard - Ministerpräsident Dr. Stoiber hatte die Universität Bayreuth einmal das „Harvard Bayerns“ genannt - meinte Dr. Goppel, bei der US-Spitzenuniversität würden bei solchen Anlässen die Beine der Studierenden "von den Tischen baumeln". Dies alles sei eine Frage des Herzens und des Verstandes.

Der Minister, der in seiner Rede die Entwicklung der bayerischen Hochschulpolitik und die Entstehungsgeschichte der Universität umriß, sprach von "enormen Anstrengungen", die der Freistaat Bayern bei der rasanten Entwicklung in Forschung, des internationalen Wettbewerbs und bei den Herausforderungen zur Sicherung der Lebensverhältnisse leiste. Bayern habe in den letzten Jahren gezielt in zukunftsorientierte Forschungsbereiche investiert. Nur Wissensvorsprung in den Disziplinen führten zu Standortvorteilen und könnten Arbeitsplätze sichern, unterstrich Dr. Goppel. Insgesamt stehe man aber vor weiteren enormen Herausforderungen. Die Studierendenzahlen würden weiter steigen, die Wirtschaft brauche mehr Akademiker und mehr zukunftsorientierte Forschung. Nur mit dem viel beschworenen "Rohstoff Geist", mit hoch innovativer Forschung, qualifizierter Arbeit und neuen Produkten "können wir im globalen Wettbewerb bestehen", beschwor der Minister.



Wenn die Wettbewerbsfähigkeit gestärkt werden sollte, dann dürften den Hochschulen nicht der Geldhahn zugekehrt werden. Deshalb sei er besonders stolz darauf, dass es gelungen sei, mit den bayerischen Hochschulen ein Innovationsbündnis zu schließen,

das ihnen eine gesicherte Planungsgrundlage bis 2008 sichere. Bundesweit einmalig sei der Bayerische Hochschulpakt nicht mit Einsparverpflichtungen die Hochschulen verknüpft. Sie erhielten im kommenden Doppelhaushalt vielmehr einen Zuwachs von insgesamt 7,2% und seien damit der "Bereich mit der höchsten Steigerungsrate überhaupt".

Im Hinblick auf die Zukunftsorientierung sei die Universität Bayreuth für ihre Form der Profilbildung ein Musterbeispiel und ein Erfolgsmodell. Die Universität brauche im Rahmen der laufenden Optimierung ihr Konzept im Grunde nicht zu ändern, sondern es nur fortzusetzen. Dieses alles basiere auf einem visionären Gründungskonzept, dass von Persönlichkeiten mit ausgezeichneten Sachverstand und klarem Weitblick verfaßt worden sei.

Ein besonderes Lob hatte der Minister für die "hervorragende Zusammenarbeit mit der Stadt Bayreuth" parat. Die Bürger und Spitzenvertreter der Stadt und der Region unterstützen die Universität tatkräftig, die ihrerseits hervorragend Umfeld eingebettet sei und es in vielfältiger Weise, nämlich nicht nur mit ihrer Wirtschaftskraft, sondern auch mit dem Transfer von Forschung, Technologie und kulturellen Angeboten dankte. Minister Goppel: "Hier haben sich zwei gefunden, die wissen, was sie voneinander haben".

Foto-Ausstellung über die Geschichte der Universität im Audimax-Foyer

Noch bis zum 20. Dezember ist im Foyer des Audimax – dort wo sonst die CampusGalerie ausstellt - eine ansehenswerte Ausstellung über die noch junge Geschichte der Universität zu sehen. Der Eintritt dazu ist frei.

Für alle diejenigen, die den Start der Universität von Anfang an oder später mitverfolgt und –erlebt haben ist sie ebenso interessant wie für alle diejenigen, die noch relativ neu hier und einfach neugierig sind. Sicher ist, dass die von Dr. Karl-Friedrich Kühner zusammen-

stellte Ausstellung zu manchem „Aha-Erlebnis“ führen wird

Preise der Stadt und des Uni-Vereins für hervorragende Nachwuchswissenschaftler DAAD-Preis an chinesische Studentin

Bayreuther Nachwuchswissenschaftler aus den Bereichen Physikalische Chemie, Biologie, Rechtswissenschaften und Religionswissenschaften sind beim 30. Jahrestag der Universität mit dem traditionellen Wissenschaftspreis des Universitätsvereins bzw. den Preisen der Stadt Bayreuth ausgezeichnet worden. Außerdem erhielt die chinesische BWL-Studentin Lulu Jiang beim Internationalen Tag am 25. November den DAAD-Preis.

Wissenschaftspreis des Universitätsvereins:

Der mit 2.500 Euro dotierte Wissenschaftspreis des Universitätsvereins ging an **Dr. Alexander Böker**, der sich derzeit am Lehrstuhl Physikalische Chemie II habilitiert.



Dr. Böker (links) mit der Verleihungsurkunde und dem Vorsitzenden des Uni-Vereins, Dipl.-Ing Wolfgang Ramming

Die Forschung Dr. Bökers beschäftigt sich mit der Nutzung von biologischen und künstlichen Nanopartikeln mit vielfältigen Funktionen als Bausteine zum Aufbau von Wirkstoffkapseln oder Speichermedien. Die verwendeten Partikel sind 10.000mal kleiner als der Durchmesser eines menschlichen Haares.

Diese Partikel können an der Oberfläche von Wassertropfen in Öl angelagert werden, diese vollständig umschließen und ergeben nach Vernetzung der Bausteine mikrometergroße Kapseln mit winzig kleinen Poren, die für biomedizinische Anwendungen von großer Bedeutung sind.

Darüber hinaus ist es Herrn Böker in Zusammenarbeit mit einer Gruppe von der University of Massachusetts (USA) gelungen, ein einfaches Verfahren zu entwickeln, das die Grundlage für die Herstellung von neuartigen magnetischen Speichermedien schafft und es erlaubt, Daten von

ca. 80 Standard DVDs auf die Seiten einer Euromünze zu speichern.

Die Ergebnisse der Arbeiten von Dr. Böker wurden in hochrangigen wissenschaftlichen Zeitschriften publiziert, beispielsweise in *Nature*, *Nature Materials* und in der internationalen Ausgabe der *Angewandten Chemie*.

Preise der Stadt Bayreuth

Mit den jeweils mit 1.000 Euro dotierten Preisen der Stadt Bayreuth für hervorragende Doktorarbeiten wurden in diesem Jahr der Mikrobiologe Dr. Marcus Horn, der Jurist Dr. Tobias Liebau und die Religionswissenschaftlerin Dr. Ilinca Tanaseau ausgezeichnet. Oberbürgermeister Dr. Dieter Mronz berichtete von der langen, seit 1967 zurückreichenden Tradition – damals noch bei der Pädagogischen Hochschule – der Preise. Insgesamt seien mit den diesjährigen 102 Preise von der Stadt gestiftet worden, berichtete das scheidende Bayreuther Stadtoberhaupt nicht ohne Stolz. Der 100. Preis der Stadt ging an die rumänische Doktorandin Dr. Tanaseau.

Dr. Marcus Horn hat bereits sein Diplomstudium Biologie mit der Bestnote 1,0 abgeschlossen. Seine Dissertation ("Mikrobiologie der N₂O-Bildung im Darm von Regenwürmern (Oligochaeta, Lumbricidae)") wurde mit der Gesamtnote summa cum laude bewertet. Dr. Horn ist wegen seiner interdisziplinären Arbeit zur Emission von Lachgas aus Regenwürmern international bekannt geworden. Seine Erfolge werden nicht nur in der Mikrobiologie, sondern auch in der Zoologie und in der Bodenkunde anerkannt. Seine bereits jetzt zahlreichen Publikationen in hervorragenden Zeitschriften spiegeln seine außergewöhnliche Exzellenz wider.



In seiner Dissertation macht er wichtige Entdeckungen zur Fähigkeit der Regenwürmer, das Treibhausgas Distickstoffoxid (Lachgas) auszustoßen. Regenwürmer sind eine dominante Makrofauna im Boden. Seine Ar-

beit zeigt, dass Bodenbakterien im Darm von Regenwürmern aktiviert werden und dort Distickstoffoxid produzieren, der von diesen wirbellosen Tieren ausgestoßen wird. Bodenbakterien sind die Primärquelle von Distickstoffoxid auf der Erde. Die Arbeit von Dr. Horn hat in diesem Zusammenhang gezeigt, wie wichtig der Regenwurm in der 'In Situ'-Aktivität der Treibhausgas-produzierenden Bakterien ist. Durch unterschiedliche Forschungsmethoden konnte belegt werden, dass in den Regenwurmdarm aufgenommene Bodendenitrifikanten dort aktiviert werden und N₂O bilden.

Die Arbeit wurde von Professor Harold L. Drake (Lehrstuhl Ökologische Mikrobiologie (BAYCEER/ Bayreuther Zentrum für Ökologie und Umweltforschung) betreut.

Bei der Dissertation von **Dr. Tobias Liebau** ("Das Prinzip 'ne bis in idem' und die Anrechnung drittstaatlicher Kartellgeldbußen"), die im Wintersemester 2004/2005 mit der Note summa cum laude bewertet wurde, handelt es sich



„um eine ganz herausragende Arbeit, die sowohl das nationale als auch das europäische Recht vertieft behandelt und in geradezu vorbildlicher Weise rechtsvergleichend auf die Probleme eingeht“, heißt es in der Laudatio.

Dabei werden verfassungsstrafrechtliche, strafrechtliche und europarechtliche Bezüge vertieft erörtert. Die Arbeit befasst sich auch mit der Rechtsvergleichung auf höchstem Niveau. Dabei zeigt Dr. Liebau Weitsicht und beschränkt sich nicht nur auf die naheliegenden Fragen, sondern bezieht auch die Bedeutung des Doppelbestrafungsverbots für Rechtsfragen ein, die diesem Verbot nicht unmittelbar unterliegen, nämlich die Anrechnung von Sanktionen in Drittstaaten.

Hierbei handelt es sich nicht nur um ein theoretisch interessantes und bislang völlig ungeklärtes Thema, das von erheblicher praktischer Bedeutung ist, wie ein Blick auf die hohen Geldbußen der Europäischen Kommission zeigt, die auch dann in vollem Umfang verhängt werden, wenn in den Vereinigten Staaten oder Japan bereits hohe Strafen für dasselbe Verhalten verhängt worden sind. Da die Eu-

ropäische Gemeinschaft von den Mitgliedsstaaten fordert, dass juristische Personen mit Geldbußen oder Strafen geahndet werden können, wird dieses Thema noch weiter an Bedeutung erlangen.

Diese Doktorarbeit wurde von Professor Dr. Gerhard Dannecker, Lehrstuhl Strafrecht, Strafprozeßrecht und Informationsrecht, betreut.

Die Dissertation von **Dr. Ilinca Tanaseanu** ("Konversion zur Philosophie in der Spätantike: Kaiser Julian und Synesios von Kyrene") im Fach Religionswissenschaft ist im Sommersemester 2005 mit summa cum laude bewertet worden. Ihre Arbeit zeichnet sich durch hervorragende historische Kenntnisse und philologische Gründlichkeit in der Arbeit an den Quellen sowie durch theoretisches Reflexionsvermögen aus.



Die Doktorarbeit leistet einen wissenschaftlichen Beitrag nicht nur zur Erforschung eines Abschnittes der spätantiken Religionsgeschichte – dem Übergang zum Christentum im 4. Jahrhundert –, sondern auch zur Erforschung der religiösen Gegenwartskultur – dem Thema der Konversion. Die herausragende Leistung für das Fach Religionswissenschaft liegt eben in dieser Verknüpfung exakter religionshistorischer Arbeit und religionstheoretischer Reflexion.

Betreuer dieser Arbeit war Professor Dr. Ulrich Berner, Lehrstuhl Religionswissenschaft.

Internationaler Tag

Dass die Universität der wichtigen Internationalität mit speziellen, aber nicht immer ausreichend gewürdigten Internationalen Tagen Raum gibt, ist seit einigen Jahren gute Tradition. Immerhin unterhält die Universität Bayreuth in fast 60 Fällen offizielle Kooperationsvereinbarungen mit anderen wissenschaftlichen Institutionen rund um die Welt.

Doch leider war auch dieses Jahr die Veranstaltung wieder nur schwach besucht, obwohl in die neue (alte) Weltmacht China im Blickpunkt stand. Professor Dr. Yong Liang behandelte dabei in einem Vortrag das Thema "China: Wirtschaft, Gesellschaft, deutsch-chinesische Beziehungen" – eigentlich Grund genug

für zukunftsorientierte akademische Mitbürger Interesse zu bekunden.



"Löwentanz und Musik", traditionelle und moderne chinesische Musik und Tanz präsentierte farbenfroh zur Begeisterung der Zuschauer eine Gruppe des chinesischen Kulturzentrums in München.

DAAD-Preis für ausländische Studierende

Den mit einer Summe von 1.000.- € dotierten DAAD Preis erhielt die aus Shanghai stammende chinesische BWL-Studentin **Lulu Jiang** in Anerkennung ihrer hervorragenden Studienleistungen im partnerschaftlichen Studiengang Deutsch / Wirtschaftswissenschaften sowie Ihres kulturellen Engagements im universitären Leben Bayreuths.



Frau Jiang nahm 1999 mit 24 weiteren Studierenden im 1. Jahrgang das Studium des gemeinsam von der Shanghai International Studies University (SISU) und der Universität Bayreuth getragenen Studiengangs

„Deutsch/Wirtschaftswissenschaften“ an der SISU in Shanghai auf. Von Anbeginn brachte sich Frau Jiang als besonders leistungsbereite und leistungsfähige Studentin engagiert in die Lehrveranstaltungen ein.

Den wirtschaftswissenschaftlichen Studienabschnitt des Gemeinschaftsstudiengangs schloss Frau Jiang in Shanghai als Jahrgangsbeste mit Auszeichnung ab. Verbunden mit diesem Studienabschluss war die Berechtigung zum Hauptstudium in den Fächern Betriebswirtschaftslehre oder Volkswirtschaftslehre an der Universität Bayreuth. Frau Jiang nahm diese große Herausforderung an. Dabei gelang es ihr, trotz der kulturellen Umstellung bereits während ihres ersten Semesters an der Universität Bayreuth wieder überdurchschnittliche Studienleistungen zu erbringen.

„Sie erweist sich des DAAD-Preises insbesondere deshalb als würdig“, heißt es in der Laudatio, „da sie sich trotz der großen Belastung durch das Studium im Ausland die Zeit nimmt, um sich in außergewöhnlichem Umfang selbstlos für die Belange Ihrer Kommilitonen zu engagieren. Als Sprecherin des 1. Studiengangs ist sie Ansprechpartnerin für Studierende und Dozenten gleichermaßen und engagiert sich in besonderem Maße in allen organisatorischen Fragen im Rahmen des Studiengangs.“

Ihre ausgezeichneten Kenntnisse der deutschen Sprache in Wort und Schrift sowie Leistungsbereitschaft, soziales Verantwortungsbewußtsein und ihr besonderes Interesse an fremden Kulturen und Menschen kombiniert mit ihrer offenen und fröhlichen Art machen Frau Jiang zu einer idealen „Botschafterin“ ihres Heimatlandes China. Sie leistet damit einen gewichtigen Beitrag zur deutsch-chinesischen Zusammenarbeit.

Neue Dekane

Neue Dekane bei den Geisteswissenschaften gewählt

In den beiden Geisteswissenschaftlichen Fakultäten der Universität Bayreuth sind jetzt neue Dekane gewählt worden, die ihre Amtsgeschäfte zu Beginn des nächsten Jahres aufnehmen werden. In zwei weiteren Bayreuther Fakultäten sind seit kurzen bereits neue Dekane im Amt.

Nachfolger des noch amtierenden Dekans Professor Dr. Dymitr Ibriszimow, der noch bis zum Jahresende die Aufgaben des Dekans wahrnimmt, wird der Inhaber des Lehrstuhls Ältere Deutsche Philologie, Professor Dr. Gerhard Wolf. Zum Prodekan wählte der Fachbereichsrat den Medienwissenschaftler Professor Dr. Jürgen E. Müller, der dann Professor Dr. Peter Klotz (Didaktik der deutschen Sprache und Literatur) ablöst.

Ende September ist Professorin Dr. Wiebke Putz-Osterloh nach dreijähriger Amtszeit als Vizepräsidentin der Universität ausgeschieden. Nun wählte sie der Fachbereichsrat der Kulturwissenschaftlichen Fakultät zur Dekanin. Mit dem neuen Jahr löst sie dann Professor Dr. Wolfgang Schoberth (Evangelische Theologie I / Systematische Theologie) ab, der die letzten beiden Jahre als Dekan fungierte.

Seit November hat in der Fakultät für Biologie, Chemie und Geowissenschaften Professor Dr. Carl Beierkuhnlein (Lehrstuhl Biogeographie) als Dekan das Sagen. In der Fakultät mit der größten Professorenzahl unterstützt ihn dabei als Prodekan der Chemiker Professor Dr. Axel Müller (Lehrstuhl Makromolekulare Chemie II).

In der Fakultät für Angewandte Naturwissenschaften (FAN) hat bereits seit dem 20. Oktober den Inhaber des Lehrstuhls Mess- und Regeltechnik, Professor Dr.-Ing. Gerhard Fischerauer das Amt des Dekans inne. Er war einen Tag vorher ebenso in dieses Amt gewählt worden wie der bisherige Dekan Professor Dr.-Ing. Rolf Steinhilper (Lehrstuhl Umweltgerechte Produktionstechnik) zum Prodekan und Professor Dr.-Ing. Ralf Moos (Lehrstuhl Funktionsmaterialien) zum neuen Studiendekan der FAN.

Gewählt

Mikrometeorologe Professor Foken Vorsitzender der Hochschulkonferenz Geoökologie

Die Hochschulkonferenz Geoökologie, die die Interessen der sechs deutschen Hochschulstandorte mit der Ausbildungsrichtung Geoökologie abstimmt und nach außen vertritt, hat auf seiner letzten Sitzung Anfang November in Tübingen Prof. Dr. Thomas Foken (Mikrometeorologie) für ein Jahr als Vorsitzenden gewählt.



Wichtige Aufgaben im kommenden Jahr sind Abstimmungen zu den Bachelor- und Master-Studiengängen, die Qualitätssicherung bei der Akkreditierung der Studiengänge und die Vorbereitung der Jahrestagung des Verbandes für Geoökologie in Deutschland e. V. (VGÖD) vom 17.-19.11.2006 in Bayreuth.

In zwei Fakultäten neue Frauenbeauftragte

In zwei Fakultäten sind jetzt neue Frauenbeauftragte gewählt worden. Dies gilt für die außerplanmäßige Professorin Dr. Brigitta Wöhr (Struktur- und Chemie der Biopolymere) in der Fakultät für Biologie, Chemie und Geowissenschaften und Dr. Ingke Goeckenjan, wissenschaftliche Assistentin beim Lehrstuhl für Strafrecht II, in der Rechts- und Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät.

Gewählt wurden von den jeweiligen Fachbereichsräten auch die stellvertretenden Frauenbeauftragten. Bei der Fakultät für Biologie, Chemie und Geowissenschaften ist es Dr. Veronica Retzer, wissenschaftliche Assistentin am Lehrstuhl für Biogeographie, und in der Rechts- und Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät die Diplom-Gesundheitsökonomin Judith Gehlert, wissenschaftliche Mitarbeiterin am Lehrstuhl für Medizinmanagement und Gesundheitswissenschaften.

Wahl-Nachtrag

Professor Krenkel rückt in Fachbereichsrat der FAN nach

Nach dem Bayerischen Hochschulgesetz erhöht sich die Zahl der Vertreter in der Gruppe der Professoren um eine,

wenn die Frauenbeauftragte im Fachbereich nicht der Gruppe der Professoren angehört. In einem solchen Fall rückt der für die Gruppe der Professoren gewählte erste Ersatzvertreter nach. Dies ist im Fachbereichsrat der Fakultät für Angewandte Naturwissenschaften (FAN) der Fall, wo jetzt Professor Dr.-Ing. Walter Krenkel (Lehrstuhl Keramische Werkstoffe) als achter Professorenvertreter nachrückt.

In der Fakultät für Mathematik und Physik stellt sich die Situation anders dar, der am 19. Oktober gewählte Frauenbeauftragte, Professor Dr. Manfred Krämer (Mathematik) gehört ja der Gruppe der Professoren an. Damit ist ein Nachrücken des gewählten ersten Vertreters, Professor Dr. Lars Grüne (Angewandte Mathematik) in den Fachbereichsrat nicht mehr erforderlich.

Berufen

Professor Oberender in Gremien berufen

Professor Dr. Dr. h.c. Peter Oberender, Lehrstuhl für Volkswirtschaftslehre/Wirtschaftstheorie sowie Forschungsstelle für Sozialrecht und Gesundheitsökonomie, ist vom Bundesministerium für Bildung und Forschung, zum Vorsitzenden der Jury für das BMBF-Förderprogramm "InnoProfile" berufen worden.



Außerdem wurde Professor Oberender vom nordrhein-westfälischen Ministerium für Innovation, Wissenschaft, Forschung und Technologie gebeten, die Moderation im Prozess der Evaluierung der Rechtsverordnung für die nordrhein-westfälischen Universitätsklinika zu übernehmen.

Ernannt

Pflanzenökologe Professor Dr. Ernst Steudle Gastprofessor in China

Auf der Grundlage einer Zusammenarbeit mit dem Institute of Soil and Water Conservation (ISWC) in Yangling/Shaanxi (VR China) und der Chinesischen Akademie der Wissenschaften hat die Akademie sowie das Ministerium für Wasserressourcen der Volksrepublik China den Bayreuther Pflanzenökologen Professor Dr. Ernst Steudle zum "Visiting Professor" ernannt. Der Bayreuther Wissenschaftler soll diese Aufgabe vier Jahre lang wahrnehmen und geht deshalb davon aus, dass die Kooperation mit dem ISWC auf längere Zeit angelegt sein soll.



Geehrt

Professor Häberle vom italienischen Verfassungsgericht geehrt

Der Bayreuther emeritierte Verfassungsrechtler und Direktor der Forschungsstelle für Europäische Verfassungsrecht Professor Dr. Dr. mult. h.c. Peter Häberle wurde vom italienischen Verfassungsgericht in Rom mit einem zweitägigem Kolloquium geehrt. Gegenstand war sein neues Buch über den Verfassungsstaat, das in italienischer Sprache erschienen ist.

Ausgezeichnet

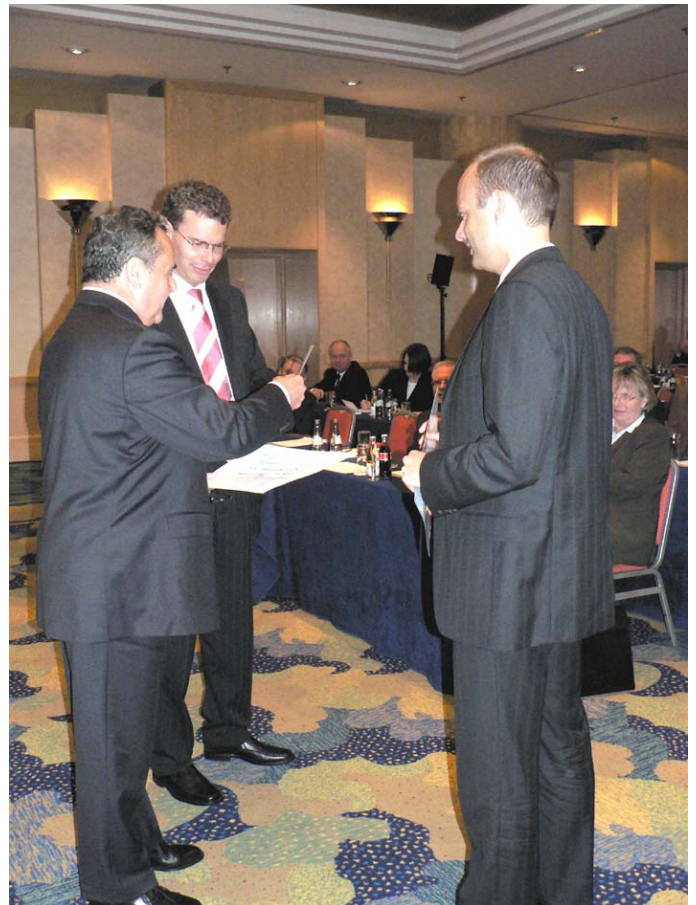
Ethik des Anwalts im Beruf: Bayreuther Unternehmensethiker gewinnen wissenschaftlichen Themenwettbewerb der Rechtsanwaltskammer Frankfurt

Massenproblem, verschärfter Wettbewerb, nationale und internationale Großsozietäten, die Öffnung des Rechtsberatungsmarktes sind Stichworte für den Umbruch, mit welchem sich der Berufstand der Rechtsanwälte konfrontiert sieht. Neben den Unwägbarkeiten der Zukunft ist es auch eine zunehmend kritischere Beobachtung durch die Öffentlichkeit, welche dem Berufsstand zu schaffen macht. Stichworte hier sind die Qualität der Dienstleistungen, Organisationsprinzipien wie Leverage oder Abrechnungspraktiken. Die Anwaltschaft ist vor diesem Hintergrund gezwungen, über ihren Standort in Gesellschaft und Rechtspflege, über ihre Kernkompetenzen und über die ethischen Grundlagen ihres Berufsstands nachzudenken.

Um diese Diskussion anzustoßen und ihr Gewicht zu verleihen, hat die Rechtsanwaltskammer Frankfurt in Zusammenarbeit mit der Neuen Juristischen Wochenschrift (NJW), der führenden juristischen Fachzeitschrift in Deutschland, einen wissenschaftlichen Essaywettbewerb mit dem Thema „Die Ethik des Rechtsanwalts im Beruf – Ist auch in Zukunft an einem gemeinsamen Pflichtenkodex der Rechtsanwälte festzuhalten?“ initiiert. Nicht zuletzt Preisgelder in Höhe von insgesamt 10.000 Euro hatten eine Flut von Beiträgen zur Folge. Zur Begutachtung stand eine hochkarätige Jury bereit, welche sich u.a. aus Verfassungs- und Europarichtern sowie Richtern des Oberlandesgerichts Frankfurt a. M., aus Professoren der Rechtswissenschaft und angesehenen Praktikern und hohen Funktionsträgern der Kammer Frankfurt als auch der Bundesrechtsanwaltskammer zusammensetzte.

Der mit dem ersten Platz ausgezeichnete Beitrag von Dipl. Oec. Justin Sauter und Juniorprofessor Dr. Dr. Alexander Brink unterschied sich von den übrigen Beiträgen aus Wissenschaft und Praxis darin, dass die Lösung nicht ausschließlich im Berufsrecht, sondern in einer darüber hinausgehenden freiwilligen Selbstverpflichtung der Berufsträger gesehen wird. Die Erhaltung und die Rückgewinnung des Vertrauens stehen im Mittelpunkt. Inhaltliche Impulse für den Beitrag lieferte das Forschungsprojekt von Herrn Sauter. Aus institutionenökonomischer und unternehmensethischer Perspektive befasst er sich mit so genannten „Professional Services“. Ihre Merkmale „Brain-Driven“ und

„Knowledge-Based“ grenzen sie von anderen Dienstleistungen ab. Im Besonderen konzentriert sich das Projekt auf die Tätigkeiten von Anwälten, Wirtschaftsprüfern und Steuerberatern sowie Management-Consultants.



Dipl. Oec. Julian Sauter und Juniorprofessor Dr. Dr. Alexander Brink bei der Preisübergabe in Frankfurt

RA Martin Huff – Chefredakteur der NJW und selbst Absolvent der Rechtswissenschaften der Universität Bayreuth – zeigte sich in seiner Laudatio bei der Preisverleihung im Rahmen des Kammertages 2005 im Frankfurter Hilton Hotel hocheifrig über die rege Teilnahme am Wettbewerb. Die Auszeichnung eines im Vergleich unkonventionellen Beitrags zweier Nicht-Juristen kann als Signal verstanden werden, so ein weiteres Jury-Mitglied. Der Studiengang Philosophy & Economics fühle sich geehrt, betonte Herr Brink in seinem Vortrag, jetzt und in Zukunft einen aktiven Beitrag in dieser für den Berufsstand zentralen Auseinandersetzung leisten zu dürfen. Der Forschungsschwerpunkt Ethik-Kodizes und freiwillige Selbstverpflichtungen stehe ganz im Zeichen dieser aktuellen Entwicklungen. Die von der Jury ausgezeichneten Essays werden in einem Beiheft zur NJW nachzulesen sein.

REHAU-Anerkennungspreis für Bayreuther Diplomandin Katja Schmidt

Mit einem der beiden Anerkennungspreise ist die Bayreuther Diplomandin Katja Schmidt bei der Verleihung des REHAU-Preises Wirtschaft kürzlich in Muri (Schweiz) ausgezeichnet worden. Am Verwaltungs-

standort des international tätigen Polymer-Verarbeiters nahm der Präsident der REHAU-Gruppe, Jobst Wagner, die Verleihung vor, die erstmals an drei Studentinnen ging. Der zum 6. Mal verliehene Preis ist insgesamt mit 8.000 Euro ausgestattet, von denen 2.000 Euro auf den Anerkennungspreis entfallen. Katja Schmidt erhielt die Auszeichnung für ihre Diplom-Arbeit mit dem Titel "Strukturen japanischer Unternehmen - ein Beitrag zur vergleichenden interkulturellen Management-Forschung".

2. REHAU-Preis Technik 2005 für Bayreuther Diplomanden Jens Ackermann

Der Bayreuther Diplomand Jens Ackermann ist für seine Diplomarbeit "Langglasfaserverstärkung im Direktcompoundierverfahren", die er am Lehrstuhl Polymere Werkstoffe von Professor Dr.-Ing. Volker Altstädt anfertigte, mit dem 2., den mit 2.000 Euro dotierten REHAU-Preis Technik ausgezeichnet worden. Die Preisverleihung fand Ende Oktober in Rehau statt.



dungsverhalten verschiedener polymerer Werkstoffe und zeigte auch auf, inwiefern aggressive Medien die Werkstoffeigenschaften von Kunststoffen unter dynamischer Belastung beeinflussen. Die Arbeit fertigte er unter der Betreuung von Prof. Dr.-Ing. Volker Altstädt (auf dem Bild links) am Lehrstuhl für Polymere Werkstoffe an.



Das Bild zeigt die Preisträger des REHAU-Preises "Technik" 2005 zusammen mit den Jurymitgliedern: (vorne, zweiter von links) Jens Ackermann, ganz rechts Jurymitglied Professor Altstädt.

Verleihung des WAK-Preises an Dipl.-Ing. Frank Fischer

Am 18. Oktober prämierte der „Wissenschaftliche Arbeitskreis Kunststofftechnik“ (WAK) zum dritten Mal herausragende wissenschaftliche Arbeiten auf dem Gebiet der Kunststofftechnik durch die Verleihung des Wilfried Ensinger Preises, des Oechsler Preises und des Erwin Brunnhofers Preises.

Der WAK verfolgt damit sowohl das Ziel, wichtige Fortschritte in Wissenschaft und Technologie im Fachgebiet der Kunststofftechnik zu präsentieren als auch junge „Nachwuchseningenieure“, welche die Zukunft der Kunststofftechnik repräsentieren, in ihrer wissenschaftlichen Arbeit zu motivieren und zu unterstützen.

Mit dem Wilfried Ensinger Preis wurde die Diplomarbeit von Frank Fischer (auf dem Bild recht) ausgezeichnet. Herr Fischer beschäftigt sich hierbei mit dem Ermü-

Bayreuther Sportökonom mit dem Rehabilitationssportpreis des Behinderten- und Versehrten sportverbandes Bayern ausgezeichnet

Der mit 1500,- € dotierte Preis für die beste Abschlussarbeit im Bereich „Sport und Rehabilitation“ an bayerischen Hochschulen ist dieses Jahr gemeinsam an den Bayreuther Dipl. Sportökonom Florian Heinrich sowie einem Absolventen der TU München verliehen worden, wie jetzt bekannt wurde.

In seiner Arbeit „Einfluß von Querschnittslähmung auf das Blutvolumen“, die er in der Abteilung Sportmedizin der Universität Bayreuth betreut von Prof. Dr. Walter Schmidt in Zusammenarbeit mit den Rollstuhl-Basketballern

des RSV Bayreuth anfertigte, untersuchte Florian Heinrich die Folgen, die sich aus einer Querschnittslähmung für die körperliche Leistungsfähigkeit im Alltag ergeben. Und er untersuchte exemplarisch anhand der Bundesliga-Basketballmannschaft des RSV Bayreuth, in welcher Weise durch körperliche Aktivität und Training positive Anpassungen hervorgerufen werden können.

Als eines seiner wichtigsten Ergebnisse konnte er erstmalig eine deutliche Verbesserung der Kreislauf-funktion in Form eines größeren Blutvolumens aufzeigen, das es den Sportlern ermöglicht, hohe Ausdauerleistungen zu vollbringen. Aber auch für nicht-Leistungssport-orientierte Querschnittsgelähmte zeigen diese Ergebnisse die Möglichkeit auf, wie durch körperliche Aktivität degenerativen Prozessen erfolgreich entgegengewirkt werden kann.

Der Preis wurde am 1. Oktober 2005 im Rahmen des „1. Bayerischen Rehabilitationssport-Symposiums“ in Erlangen durch den Vizepräsidenten Rehabilitationssport des BVS-Bayern, Dr. Wolfgang Kemmler, verliehen.

Hohe amerikanische Auszeichnung für Bayreuther Kristallographin Dr. Tiziana Boffa Ballaran

Dr. Tiziana Boffa Ballaran (Bild), Kristallographin und Akademische Rätin am Bayerischen Geoinstitut der Universität Bayreuth, ist die diesjährige Preisträgerin der Amerikanischen Mineralogischen Gesellschaft (MSA). Frau Boffa Ballaran wurde im Oktober des Jahres anlässlich einer internationalen Tagung in Salt Lake City/Utah, USA für ihre



fundamentalen Beiträge zur Mineralogie und für bahnbrechende Erkenntnisse über das Verhalten von Mineralen im Erdinneren geehrt.

Die Amerikanische Mineralogische Gesellschaft würdigt mit diesem Preis in jedem Jahr eine jüngere Einzelperson und ihre herausragenden wissenschaftlichen Veröffentlichungen.

Die Laudatio anlässlich der Preisverleihung in Salt Lake City hielt Dr. Ross Angel, ein „alter BGI-ler“, der jetzt das Labor für Kristallographie an der *Virginia Tech* in Blacksburg, Virginia, USA leitet.

Noch während die junge italienische Wissenschaftlerin ihren Erfolg im Kreis ihrer Kollegen feierte, wurde bekannt, dass für 2006 mit Dr. Dan Frost wiederum ein Wissenschaftler des Bayerischen Geoinstituts als Empfänger des MSA-Preises gewählt wurde.

Forschungsförderung

Workshop: Wohin steuert Europas sozial- und geisteswissenschaftliche Forschung?

"Wir wollen, dass möglichst viele Gelder aus Brüssel nach Deutschland zurückfließen und unterstützen Sie deshalb darin, sich mit Ihren Projekten an den europäischen Forschungsprogrammen zu beteiligen", betonte Dr. Joachim Wuermeling, Oberfrankens Abgeordneter im Europäischen Parlament Mitte November bei einem Workshop zum neuesten EU - Forschungsrahmenprogramm in der Universität.

Der Politiker, der jetzt als beamteter Staatssekretär ins Berliner Wirtschaftsministerium geht, hatte die Vortrags- und Diskussionsrunde angeregt und gleich als Gastreferenten den für Sozial- und Geisteswissenschaften zuständigen Beamten der Generaldirektion Forschung der EU-Kommission, den aus Coburg stammenden Dr. Peter Fisch, nach Bayreuth gebracht.

Fisch machte bei dem Gedankenaustausch mit Bayreuther Wissenschaftlern deutlich, dass die Sozial- und Geisteswissenschaften mittlerweile in der Förderung durch die EU "angekommen sind", nachdem sie lange Zeit nur als Beiwerk zu den naturwissenschaftlich-technologischen För-

derprogrammen ein Schattendasein fristeten. Mittlerweile hätten sich jedoch Themenbereiche wie "Wissensgesellschaft", "Der Bürger in der EU", "Die großen gesellschaftlichen Trends" in der Brüsseler Programmatik etabliert, und andere wie etwa "Europa in der Welt" würden hinzutreten. Fragen die Europa bewegen, sollten hier wissenschaftlich fundierte Antwort finden, sagte der Brüsseler Beamte. Ebenfalls gefördert würden methodologische Untersuchungen zum Gebrauch des erforschten Wissens im politischen Handeln - durch Verwendung von "Indikatoren" und in der "Vorausschau" künftiger Entwicklungen.

Spätestens hier wurde deutlich, dass es nicht um Forschung im "Elfenbeinturm" geht, sondern dass das 7. Forschungsrahmenprogramm der EU, das 2006 beginnen und sieben Jahre lang europäischen Forschungsprojekte anregen und finanzieren soll, sich wesentlich an den Erkenntnisbedürfnissen der "Europäischen Politiken" orientiert.



Was bringt das 7. EU - Forschungsrahmenprogramm? Von rechts: Dr. Joachim Wuermeling, MdEP, Dr. Peter Fisch und Forschungsreferent Robert Debusmann. (Foto Kühner)

Jedoch werden diesmal - und das ist nach Peter Fisches Auffassung eine "revolutionäre Neuerung" für die Brüsseler Forschungsförderung - auch Projekte reiner Grundlagenforschung "an der Grenze des Wissens" in einem eigenen Förderverfahren eine Chance bekommen. Hierfür wird in Kürze eine neue Agentur geschaffen: Der so genannte "Europäische Forschungsrat" soll unabhängig von politischen und inhaltlichen Vorgaben allein durch hochrangige Wissenschaftler gelenkt werden und Anträge nach Kriterien wissenschaftlicher Exzellenz bewerten und finanzieren. So sehen es zumindest die ehrgeizigen Pläne Brüssels vor. Wie ein Damokles-Schwert hängt über alledem jedoch noch die Frage, wie die Gelder für die Europäischen Kommission in den nächsten Jahren

bemessen sein werden und wieviel letztlich für die europäische Forschung übrig bleibt.

Im zweiten Teil des Workshops hatten die anwesenden Bayreuther Wissenschaftler Gelegenheit, ihre Forschungsideen kurz vorzustellen. Der Gast aus Brüssel ging auf jedes der Kurzreferate ein und erläuterte, in welchen Teil des EU-Programms er die vorgeschlagenen Themen einordnen würde und welche Förderchancen er ihnen gibt. Manche Grenzgänger-Ideen, das wurde klar, fielen nicht allein in seinen Bereich, sondern würden in den Nachbarressorts der Informationstechnologien oder der Umweltforschung auf mindestens ebenso großes Interesse stoßen.

Forschungsprojekte

Neues DFG-Projekt bewilligt: Sichere Zusammenarbeit von Mensch und Roboter

Seit langem besteht beim Menschen der Wunsch nach einem mechanischen Arbeiter, der ihn von gefährlichen, anstrengenden oder lästigen Tätigkeiten befreit. Dieser Wunsch wird bereits im Begriff „Roboter“ sichtbar, der auf dem slawischen Wortstamm *robota* (Fronarbeit) basiert. Eine Grundvoraussetzung für einen wirklich hilfreichen Arbeiter ist, dass er in der Nähe von Menschen und gemeinsam mit Menschen arbeiten kann.



Dies ist bei den in der industriellen Produktion eingesetzten Manipulatoren nicht der Fall, denn ihnen fehlt in der Regel die Fähigkeit, ihre Umwelt umfassend wahrzunehmen. Diese Roboter besitzen nur diejenigen Sensoren, die sie für die Erfüllung ihrer Aufgabe benötigen. Dies hat den Nachteil, dass die Roboter Hindernisse, die sich in ihrem Arbeitsraum befinden, nicht wahrnehmen können. Daher kann es bei der Bewegung von Industrierobotern in unvollständig bekannten Umgebungen zu Kollisionen kommen. Dies gilt insbesondere dann, wenn sich bewegliche Hindernisse, wie zum Beispiel Menschen, im Arbeitsraum aufhalten. Je nach Masse und Geschwindigkeit des Roboterarms kann die Kollision zu schweren Verletzungen – bis hin zum Tod – führen.

Aus diesen Gründen schreiben aktuelle Sicherheitsvorschriften (z.B. ISO 10218 „Manipulating industrial robots –

Safety“) vor, dass Industrieroboter in abgetrennten Bereichen, sogenannten Zellen, arbeiten müssen. Diese Arbeitszellen müssen z.B. durch Zäune oder Lichtschranken so abgesichert sein, dass der Roboter deaktiviert wird, sobald ein Mensch die Abtrennung im Automatikbetrieb unterbricht. Allerdings ist eine strikte Abschottung des Roboters von der Umwelt bei vielen Aufgaben nicht wünschenswert oder nicht möglich. Industrieroboter und Mensch haben unterschiedliche Stärken. Industrieroboter sind schnell, stark, ausdauernd und positionsgenau. Menschen dagegen sind unerreicht geschickt bei komplizierten Handhabungsarbeiten und können sehr flexibel auf ungeplante Situationen reagieren. Durch die enge Zusammenarbeit von Mensch und Roboter können ihre Stärken kombiniert werden.

Ein Beispiel für eine solche Zusammenarbeit ist das Halten von schweren Werkstücken, so dass der menschliche Arbeiter in einer ergonomisch günstigen Haltung arbeiten kann. Ein weiteres Einsatzgebiet sind Hol- und Bringdienste, bei denen der Roboter das benötigte Werkstück oder Werkzeug zum menschlichen Arbeiter bringt. Auf diese Weise kann die effektive Arbeitszeit des Arbeiters vergrößert werden und er muss seine Konzentration nicht durch überflüssige Tätigkeiten unterbrechen. Aus diesen Gründen gibt es zurzeit das Bestreben, Roboterarbeitszellen ohne trennende Schutzeinrichtungen (OTS) zu entwickeln. Am Lehrstuhl für Robotik und Eingebettete Systeme der Universität Bayreuth werden daher Konzepte zur sicheren Zusammenarbeit von Mensch und Roboter untersucht.



Sichere Mensch/Roboter-Kooperation durch autonome, kollisionsfreie Roboterbewegungen bei Hol- und Bringdiensten (Bild links) oder durch Halten von schweren Werkstücken mit Führung des Roboters durch den Menschen (rechts)

Hierbei bei kommen mehrere bild- und kraft-basierte Sensoren zum Einsatz, welche die aktuelle Umweltsituation erfassen. Mit Hilfe des Wissens über die Umweltsituation kann einerseits der Roboter autonome Bewegungen so durchführen, dass keine unerwünschten Kontakte zu Objekten der Umgebung und dem Menschen auftreten. Andererseits kann der Roboter dem Menschen erlauben, ihn zur Führung „an die Hand“ zu nehmen (siehe Abbildung 1). Im Betrieb werden ständig sowohl die Sensoren als auch die Ak-

tuatoren überwacht und das System im Fehlerfall in einen sicheren Zustand gebracht.

Dieses Projekt wird ab Herbst 2005 auch durch die Deutsche Forschungsgemeinschaft gefördert. Weitere Informationen und Videos zu diesem Thema finden Sie auf den Web-Seiten des Lehrstuhls für Robotik und Eingebettete Systeme der Universität Bayreuth unter <http://ai3.inf.uni-bayreuth.de/>

sowie in der Dissertation „Bildbasierte Erzeugung kollisionsfreier Transferbewegungen für Industrieroboter“ von Dr. Dirk Ebert.

Neues DFG-Forschungsprojekt bewilligt: „Kriminalpolitik als Bevölkerungspolitik“

Die Deutsche Forschungsgemeinschaft hat Prof. Dr. Diethelm Klippel, Lehrstuhl für Bürgerliches Recht und Rechtsgeschichte, ein zweijähriges Forschungsprojekt im Schwerpunktprogramm „Ursprünge, Arten und Folgen des Konstrukt ‚Bevölkerung‘ vor, im und nach dem ‚Dritten Reich‘“ bewilligt. Das im Januar 2006 beginnende Vorhaben mit dem Thema „Kriminalpolitik als Bevölkerungspolitik. Die Kriminalbiologische Gesellschaft (1927-1967)“ wird mit Mitteln für eine wissenschaftliche Mitarbeiterin (BAT 2a) sowie Reise- und Sachkosten gefördert. Projektleiterin ist Frau Dr. Sylvia Kesper-Biermann.

Das Forschungsprojekt wird Rolle, Funktion und Bedeutung von Kriminalpolitik im Rahmen staatlicher Bevölkerungspolitik in Deutschland von der Weimarer Republik bis in die 1960er Jahre der Bundesrepublik analysieren.

Untersuchungsgegenstand ist die „Kriminalbiologische Gesellschaft“, eine 1927 gegründete Vereinigung kriminologischer Experten aus unterschiedlichen Disziplinen. Ihr Haupttätigkeitsfeld bildete die Veranstaltung von Kongressen, die als Diskussionsforen sowie als Instrumente zur gesellschaftlich-politischen Durchsetzung ihrer Ziele dienten. Im einzelnen wird *erstens* nach Organisation und Entwicklung der „Kriminalbiologischen Gesellschaft“, u.a. nach der Zusammensetzung ihrer Mitglieder und nach ihren Aktivitäten gefragt. *Zweitens* wird ihre Rolle im Zusammenspiel von kriminologischem Expertenwissen und staatlicher Kriminal- und Bevölkerungspolitik untersucht, um so an einem Beispiel Aufschlüsse über das Verhältnis von Wissenschaft und Politik zu gewinnen. *Drittens* wird die von Beginn an vorhandene internationale Dimension der Vereinigung thematisiert.

Der gewählte Untersuchungszeitraum (1927-1967) ermöglicht es, Veränderungen, Kontinuitäten und Brüche vom Ende der Weimarer Republik über den Nationalsozialismus bis in die ersten beiden Jahrzehnte der Bundesrepublik Deutschland aufzuzeigen. Neben der Auswertung der umfangreichen gedruckten Quellen, u.a. der Kongressverhandlungen und Veröffentlichungen in Fachzeitschriften, sind Archivbesuche in Graz, München und Berlin vorgesehen.

ARCTEX: Bayreuther und Trierer Meteorologen forschen in der Arktis

Die Abteilung Mikrometeorologie der Universität Bayreuth und das Fach Klimatologie der Universität Trier starten im Mai 2006 zu einer Expedition nach Spitzbergen. Dieses Archipel ist eines der nördlichsten Inselgruppen der Arktis

(80° nördliche Breite), ca. 1000 km vom Nordpol entfernt. Die Expedition führt die beiden Wissenschaftler Dr. Johannes Lüers (Bayreuth) und Dr. Jörg Bareiss (Trier) sowie den Techniker Jo Olesch (Bayreuth) an die Westküste Spitzbergens nach Ny-Ålesund. Diese ehemalige Bergbausiedlung ist heute ein internationales Zentrum der modernen Arktisforschung.



Internationale Forschungsstation Ny-Ålesund, Königsfjord, Spitzbergen.

Die Vorbereitungen der dreiwöchigen Messkampagne „ARCTEX“ (Arctic Turbulence Experiment) laufen bereits seit Frühjahr 2005 unter wissenschaftlicher Beratung durch Prof. Dr. Thomas Foken. Hochmoderne Messtechnik im Wert von rund 55.000 Euro und einem Gewicht von 800 kg musste für die rauen Witterungsbedingungen auf Spitzbergen präpariert, getestet und verpackt werden. Die gesamte Ausrüstung wurde dann durch Unterstützung des Alfred-Wegener-Instituts für Polar- und Meeresforschung (AWI) vor dem Winter einbruch bereits Mitte Oktober 2005 per Schiffscontainer über Bremerhaven zur Koldewey-Station nach Ny-Ålesund transportiert. Die heute deutsch-französische Koldewey-Station in Ny-Ålesund dient seit 1988 regelmäßig Wissenschaftlern aus allen Bereichen der Bio- und Geowissenschaften als Plattform und Basisstation für Forschungsvorhaben in der Arktis.

Ziel von ARCTEX ist die direkte Messung turbulenter Energieflüsse (Wärmestrom und Verdunstung) in der bodennahen Luftschicht über polaren Eis- und Schneelandschaften unter Anwendung der Eddy-Kovarianz-Methode. Hochgenaue Messungen dieser Energieflüsse, die den Energiehaushalt und damit das Gefrieren bzw. Abschmelzen polaren Eises oder Schnees steuern, liegen bisher nur sehr spärlich vor. Die ARCTEX-Messkampagne soll zunächst im Mai 2006 als Pilotstudie diese Lücke schließen und durch präzise direkte Messungen die bisherigen ungenauen theoretischen Parametrisierungen in den numerischen Wetter- und Klimamodellen verbessern oder ersetzen helfen.

Hierzu werden auf den weitläufigen Messflächen nahe Ny-Ålesund ein komplexes Turbulenzmesssystem mit hochmodernen Instrumenten und ein klassischer Gra-

dientmast zur Erfassung aller notwendigen meteorologischen Messgrößen aufgebaut.



Transport von Material mit dem Motorschlitten auf dem Meereis im Königsfjord, Spitzbergen.

Die notwendigen Reise- und Transportkosten von rund 10.000 Euro wurden bei der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) in Bonn beantragt und nun durch die DGF im vollen Umfang genehmigt.

Lehrstuhl Keramische Werkstoffe und SiLi forschen an neuartigen Glaskugeln

Am 4. November 2005 unterzeichneten Professor Dr.-Ing. Walter Krenkel vom Lehrstuhl Keramische Werkstoffe und Stefan Trassl, Geschäftsführer der Firma Sigmund Lindner GmbH, Warmensteinach, den Kooperationsvertrag für ein gemeinsames Forschungsprojekt im Rahmen von Pro Inno II.



Prof. Walter Krenkel und Stefan Trassl nach der Vertragsunterzeichnung

Dieses Programm des Bundesministeriums für Wirtschaft und Arbeit (BMWA) fördert die Zusammenarbeit zwischen Firmen und von Firmen mit Forschungseinrichtungen. Es

dient vor allem dazu, die Innovationskompetenz mittelständischer Unternehmen zu erhöhen. Der Projektträger der Initiative, die Arbeitsgemeinschaft industrielle Forschung (AiF) genehmigte für das auf zweieinhalb Jahre angelegte gemeinsame Forschungsprojekt eine Fördersumme von insgesamt über 200 000 €.

Das Projekt basiert auf den gewonnenen Erfahrungen innerhalb des Programms WOPAG (Werkstoffverbunde und oberflächenveredelte Produkte aus Glas) und ist ein weiteres Beispiel für die enge anwendungsorientierte Zusammenarbeit des Lehrstuhls Keramische Werkstoffe mit der Industrie. Es ist geplant, durch Oberflächenfunktionalisierung neue Märkte für Glaskugeln zu erschließen. Dem Lehrstuhl kommt dabei die Aufgabe der Materialentwicklung zu, SiLi bringt seine Erfahrungen in der Verfahrensentwicklung für die Glaskugelproduktion ein. Die räumliche Nähe der beiden Standorte Bayreuth und Warmensteinach ermöglicht eine enge wechselseitige Abstimmung aller Arbeitsschritte in der prozessoptimierten Werkstoffentwicklung.

Stefan Trassl hob in der kurzen Feier zum Start der Kooperation besonders den positiven Schub des Förderprogramms für die Innovationskraft kleiner mittelständischer Unternehmen hervor und lobte die außergewöhnlich kurze Planungs- und Bearbeitungszeit von der ersten Idee bis zu Genehmigung und Start des Projekts.

Neues DFG-Projekt bei den Bayreuther Mikrobiologen: Untersuchung von Treibhausgasvernichtenden Bodenbakterien

Methan ist neben Kohlendioxid das bedeutende Treibhausgas, dessen globale Emission anthropogen bedingt seit 200 Jahren dramatisch zunimmt. Dies kann hauptsächlich auf einen verstärkte globale Landwirtschaft zurückgeführt werden kann. Methan-

konsumierende Bodenbakterien terrestrischer Ökosysteme sind eine wichtige Senke für atmosphärisches Methan und tragen durch ihre Aktivität zur Regulierungen des globalen Methankreislaufes bei.

Vor kurzem wurde von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) das interdisziplinäre Projekt „Bedeutung der Baumart für die Aktivität und Diversität von methanoxidierenden Bakterien in temperaten Waldböden“ für drei Jahre genehmigt (Beginn 2006). Das Projekt wird am Lehrstuhl Ökologische Mikrobiologie (ÖMIK) und dem Lehrstuhl Bodenökologie der Universität Bayreuth unter Leitung von Dr. Steffen Kolb und Dr. Werner Borken bearbeitet.

Das Forschungsprojekt befasst sich mit der Frage, warum Laubwälder der nördlichen Hemisphäre deutlich mehr Methan aus der Atmosphäre aufnehmen als Nadelwälder. Dies wird erstmalig auf der Ebene mikrobieller Lebensgemeinschaften im Boden untersucht, die für die Aufnahme von Methan aus der Atmosphäre verantwortlich sind. Durch eine kombinierte Anwendung von molekularbiologischen, mikrobiologischen und biogeochemischen Methoden sollen Unterschiede in der Zusammensetzung und den Aktivitäten

methanotropher Bodengemeinschaften untersucht und anschließend Schlüsselorganismen und Faktoren identifiziert werden, die für dieses Phänomen ursächlich verantwortlich sind.

Eine Promotion im Fachgebiet Mikrobiologie im Rahmen des Projektes am Lehrstuhl Ökologische Mikrobiologie möglich. Eine Stellenausschreibung für eine/einen wissenschaftliche/en MitarbeiterIn und eine Kurzbeschreibung des Projektes ist auf der Webseite des Lehrstuhls zu finden:

www.bayceer.uni-bayreuth/mik
dort „Projekte/Jobs“ anklicken.

Welt-Doping-Agentur unterstützt von Bayreuther Sportmedizin koordiniertes Forschungsprojekt

Die World-Anti-Doping-Agency (WADA) hat der Abteilung Sportmedizin (Professor Dr. Walter Schmidt) ein von ihr koordiniertes internationales Forschungsprojekt im Kampf gegen Blutmanipulationen bewilligt. Das Projekt zum Thema "Monitoring total hemoglobin mass (tHb) to detect blood manipulation) ist auf zwei Jahre angelegt und mit einer Unterstützungssumme von 280.000 US-Dollar ausgestattet. Die WADA ist eine internationale Stiftung, die von der internationalen starken Gemeinschaft getragen und finanziert wird.

Bei dem Projekt handelt es sich um eine internationale Kooperation zwischen den süddeutschen Sportmedizinischen Zentren in Bayreuth, München, Freiburg, Heidelberg, Ulm, Tübingen und Saarbrücken sowie den drei großen Australischen Sportzentren Canberra, Sydney und Adelaide.

Professor Schmidt, der sich zur Zeit im Rahmen eines Forschungsfreisemesters am Australian Institute of Sport in Canberra, dem größten und renommiertesten Sportinstitut Australiens, aufhält, will jetzt erste Studien anstoßen und das Gesamtprojekt koordinieren. Nach seinen Worten stößt es international auf hohe Aufmerksamkeit, da nicht nur neue Wege im Kampf gegen Blutmanipulation im Sport beschritten werden, sondern darüber hinaus grundlegende Daten gewonnen werden sollen, die in der Sport- und klinischen Medizin von großer Bedeutung sind.

Forschungsförderer

Zehn Bayreuther Wissenschaftler mit Funktionen bei der Deutschen Forschungsgemeinschaft

Zehn Bayreuther Wissenschaftler haben Funktionen in Gremien der Deutschen Forschungsgemeinschaft. Es handelt sich dabei um:

- Professor Dr.-Ing. Volker Altstädt, Stellvertretender Sprecher im Kollegium Polymerforschung
- Professor Dr. Matthias Ballauff, Wissenschaftliches Mitglied im Bewilligungsausschuss für die Förderung der Sonderforschungsbereiche sowie Wissenschaftliches Mitglied im Senatsausschuss für die Angelegenheiten der Sonderforschungsbereiche
- Professor Dr. Erwin Beck, Mitglied im Fachkollegium Pflanzenwissenschaften
- Professor Dr. Christoph Bochinger, Mitglied im Fachkollegium Ethnologie, Außereuropäische Kulturen, Religionswissenschaft

- Professor Dr. Gerhard Dannecker, Mitglied im Fachkollegium Rechtswissenschaften
- Professor Dr. Detlef Müller-Mahn, Wissenschaftliches Mitglied sowohl im Bewilligungsausschuss für die Förderung der Sonderforschungsbereiche als auch im Senatsausschuss für die Angelegenheiten der Sonderforschungsbereiche
- Professor Dr. Thomas Peternell, Mitglied im Fachkollegium Mathematik
- Professor Dr. Herbert Popp, Sprecher des Fachkollegiums Geographie
- Professor Dr. Paul Rösch, Stellvertretender Sprecher des Fachkollegiums Grundlagen der Biologie und Medizin
- Professor Dr. Franz-Xaver Schmid, ebenfalls Mitglied im Fachkollegium Grundlagen der Biologie und Medizin

Blick nach vorne

Vorlesung ‚Sprachkontakt in der Romania‘ - Kooperationsprojekt der nordbayerischen Romanistik



Das sind die Dozenten der kooperativen Vorlesungsreihe: Prof. Dr. Martina Drescher, Romanische und Allgemeine Sprachwissenschaft (Bayreuth/links oben), Prof. Dr. Jürgen Lang, Romanische Sprachwissenschaft, (Erlangen/rechts oben), Prof. Dr. Martin Haase, Romanische Sprachwissenschaft (Bamberg/links unten), Juniorprof. Dr. Monika Sokol, Romanische Sprachwissenschaft / Iberoromania (Bayreuth/rechts unten)

Vier Professorinnen und Professoren der Romanischen Sprachwissenschaft veranstalten im laufenden Wintersemester gemeinsam eine Ringvorlesung, die parallel an den Universitäten Bayreuth, Bamberg und Erlangen angeboten wird.

Nach einem einführenden Teil, den die Fachvertreter vor Ort übernehmen, reisen die Lehrenden und tragen an den drei Universitäten jeweils zu ihren Spezialgebieten vor. Die Veranstaltung bietet außerdem noch einen Gastvortrag zur Rolle des Französischen und des Portugiesischen in Afrika (Prof. Dr. Annette Endruschat, München / Leipzig), und im Januar wird den Studierenden Gelegenheit gegeben, sich bei einem gemeinsamen Treffen in Bamberg persönlich kennen zu lernen und auszutauschen.

Das Pilotprojekt bietet den Teilnehmerinnen und Teilnehmern also nicht nur einen besonders breit gefächerten Überblick zum Sprachkontakt in der Romania, sondern auch die Möglichkeit des universitätsübergreifenden persönlichen Kontakts. Da das von den Universitätsleitungen unterstützte Angebot an allen drei Partneruniversitäten sehr gut angenommen wurde, wird es bei diesem ersten Versuch, die Fachkompetenzen der örtlichen Romanischen Sprachwissenschaft zur Verbesserung der Lehre zu bündeln, sicher nicht bleiben.

Interessierte Gasthörer aus anderen Studiengängen und Fächern sind herzlich willkommen.

Die Termine der einzelnen Vorträge in Bayreuth können dem Veranstaltungskalender entnommen werden.

Zwei FIMT-Symposien zum Thema „1968: Musik und gesellschaftlicher Protest“

Die Protest- und Studentenbewegungen der 1960er und 1970er Jahre haben in jüngster Zeit in den Geschichts-, Gesellschafts- und Kulturwissenschaften zunehmende Aufmerksamkeit erfahren. Beruhte das Verständnis und Wissen von der sogenannten 68er-Revolution lange Zeit vor allem auf – zweifellos subjektiven – Erinnerungen von ehemaligen Aktivisten und Betroffenen, so haben sich inzwischen zahlreiche jüngere Wissenschaftler, die nicht mehr selbst Zeitzeugen waren, des Gegenstands angenommen. Das Forschungsinstitut für Musiktheater der Universität Bayreuth und die Katholische Akademie Schwerte veranstalten in Kooperation mit dem Interdisziplinären Forschungskolloquium Protestbewegungen der Universitäten Heidelberg und Zürich zwei Internationale Symposien zum Thema „1968: Musik und gesellschaftlicher Protest“. Die erste Tagung fand vom 28. bis 30. September 2005 in Schwerte statt. Ein Nachfolgesymposium vom 13. bis 15. Januar 2006 am gleichen Ort wird sich dem Thema „Musikkulturen zwischen Rebellion und Utopie“ widmen.

Die von der Fritz Thyssen Stiftung geförderten Veranstaltungen stehen unter der wissenschaftlichen Leitung von PD Dr. Arnold Jacobshagen (Universität Bayreuth) und Dr. Beate Kutschke (Universität der Künste Berlin). Sie gehen auf interdisziplinärer Grundlage den Veränderungen der musikalischen Kulturen in jenen Jahren nach. Inwiefern betraf der Umbau der durch die Protestbewegungen aufgerüttelten westeuropäischen und nordamerikanischen Gesellschaften auch die Musik und ihre diversen Institutionen? In welcher Weise fand die in der Lebenswelt zu beobachtende Entwicklung alternativer Symbolsysteme (z.B.

Habitus, Kleidungs- und Verhaltensstile, Formen des Zusammenlebens, Destandardisierung der Sprache, Subversion von Geschlechterrollen, Entgrenzung kultureller Codes) auch in den unterschiedlichen Bereichen der Musik und des Musiktheaters ihren Niederschlag? Zu den mehr als 50 Teilnehmern der beiden Symposien zählen Wissenschaftler aus Deutschland, USA, Großbritannien, Italien, Frankreich, Finnland, Belgien, Polen, Österreich, Kanada und der Schweiz. Eine Publikation der Kongressberichte ist für 2006 vorgesehen.

Zu Gast

Prof. Dr. Sven Oliver Krumke zu Besuch am Lehrstuhl für Wirtschaftsmathematik

Dr. Sven Oliver Krumke, Professor für Optimierung an der Technischen Universität Kaiserslautern (Bild), war vom 17. bis 18. November zu Besuch am Lehrstuhl für Wirtschaftsmathematik, Prof. Jörg Rambau.

Am 17. November hielt er Mathematisches Kolloquium über das Thema „Online-Call Admission in optischen Netzen“

Ein Call-Admission Problem besteht darin, in einem Kommunikationsnetz möglichst viele Verbindungsanfragen erfolgreich zu

schalten. In den optischen Telekommunikationsnetzen der nächsten Generation werden Signale an Zwischenknoten mit Hilfe sogenannter optischer Cross-Connectoren optisch verschaltet. Zusätzlich ist es möglich, Signale optisch mit Hilfe von Add-Drop-Multiplexern in das Netz einzuspeisen oder aus dem Netz herauszufiltern. Gegenüber heutigen Netzen, in denen noch eine optoelektronisch-optische Konversion an den Schaltknoten stattfindet, bedeutet dies einen hohen Geschwindigkeitsgewinn und ermöglicht es dem Netzbetreiber, Dienste wie video-on-demand, Bildübertragung im medizinischen Bereich und verteiltes Hochleistungsrechnen anzubieten.

Im Vortrag hat Professor Krumke neben einer Einführung in die Problemstellung neue Forschungsergebnisse für das Call-Admission-Problem in optischen Netzwerken präsentiert. Die neue Technik erfordert auch eine geänderte mathematische Modellierung, da nun die optische Komponente in Form von Wellenlängen mit abgebildet werden muss. Ein Schwerpunkt des Vortrags hat die Schwierigkeiten, die sich beim Entwurf von sogenannten Online-Algorithmen ergeben, behandelt.



Am darauf folgenden Tag sind die Professoren Krumke und Rambau gemeinsam zum Wirtschaftsmathematik Workshop 2005 der Fakultät für Mathematik der Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg gereist. Dort waren Diskussionspunkte:

- Studienordnungen des Studienganges Wirtschaftsmathematik
- Übergang zu Bachelor-/Master-Studiengängen
- Akkreditierung und Evaluierung

An der Universität Bayreuth ist die Einführung von Bachelor-/Master-Studiengängen in der Wirtschaftsmathematik sowie Mathematik und Technomathematik für das Wintersemester 2006-2007 geplant.

Insektenphysiologe aus Brasilien zu Gast im Graduiertenkolleg 678

Als Gastwissenschaftler des Graduiertenkolleg 678 „Ökologische Bedeutung von Wirk- und Signalstoffen bei Insekten – von der Struktur zur Funktion“ hielt sich Dr. Fernando L. Cônsoli aus Sao Paulo (Brasilien) vom 30. Oktober bis 17. November 2005 am Lehrstuhl für Tierökologie I (Prof. Dr. Klaus H. Hoffmann) auf.

Dr. Cônsoli arbeitet derzeit als Assistenzprofessor am Department of Entomology der Escola superior de Agricultura „Luiz de Queirez“ (ESALQ) der Universität von Sao Paulo (USP). Sein Forschungsgebiet ist die Ernährungsweise und Molekulare Ökologie von Wirt-Parasitbeziehungen bei Insekten.



Dr. Stephanie Westerlund, Postdoktorandin im Graduiertenkolleg 678, hat Herrn Dr. Cônsoli bei seiner Arbeit in Bayreuth wissenschaftlich begleitet.

Nach seiner Promotion Ende 1997 in Brasilien war Dr. Cônsoli für etwa 6 Jahre als Postdoktorand bei Prof. Brad Vinson am Department of Entomology der Texas A&M University in College Station (Texas, USA) tätig, wo er sich mit *in vitro* Haltungssystemen für Parasiten und Parasitoiden von Insekten beschäftigte. Seit seiner Rückkehr nach Sao Paulo versucht er dieses Forschungsgebiet dort zu etablieren und im Hinblick auf praktische Anwendung in der biologischen Schädlingsbekämpfung (Biocontrol) auszubauen. Derzeit forscht Herr Cônsoli u. a. an den Mechanismen der Kontrolle der Entwicklung von Wirtstieren

durch Parasitoiden und dabei insbesondere die Rolle von Hormonen.

Seinen Aufenthalt in Bayreuth nutzte er, um an der LC/MS (Liquidchromatography-Massspectrometry) Anlage Messungen von Häutungs- und Juvenilhormontitern durchzuführen (s. Foto).

Im Rahmen des Seminars des Graduiertenkolleg 678 berichtete er über seine laufenden Forschungsarbeiten. Ein Übereinkommen zur Zusammenarbeit zwischen dem Department of Entomology der University of Sao Paulo und dem Lehrstuhl Tierökologie I der Universität Bayreuth soll es künftig ermöglichen, Abschlussarbeiten von Diplomanden bzw. Masterstudenten und Doktoranden gemeinsam zu betreuen.

Schüler aus Bamberg und Bayreuth zum Besuch am Physikalischen Institut der UBT



Empfang der Schüler durch Prof. Sander van Smaalen (Lehrstuhl für Kristallographie) im Seminarraum S67 im BGI-Gebäude.

Am 18. November 2005 haben Schüler aus dem Leistungskurs Physik des E.T.A. Hoffmann-Gymnasiums in Bamberg und des Graf-Münster-Gymnasiums in Bayreuth das Physikalische Institut besucht. Die Schülerinnen und Schüler informierten sich über das Physikstudium und über das Studentenleben an der Universität Bayreuth.

Den 30 Schülerinnen und Schülern und den vier Lehrern wurde ein abwechslungsreiches Programm geboten. Eine Kostprobe zum Physikstudium bekamen sie in der Vorlesung Experimentalphysik I und durch eine Führung durch das Grundpraktikum. Führungen durch ausgewählte Labors sowie der eindrucksvolle Vortrag von Dr. Christof Krülle über *die faszinierende Welt der Schüttgüter* gaben auch einen Einblick in der physikalische Forschung an der UBT.

Blick zurück

Gur Konferenz in Bayreuth (12. – 14. Oktober 2005)

Im Rahmen seines Forschungsschwerpunktes zu den Gursprachen lud der Lehrstuhl Afrikanistik I zu einer viel beachteten internationalen Konferenz nach Bay-

reuth ein, die Dank einer großzügigen finanziellen Unterstützung der Fritz Thyssen Stiftung die führenden Forscher auf dem Gebiet dieser westafrikanischen Sprachfamilie zusammenführte. Es nahmen Linguisten aus folgenden Ländern teil: Burkina Faso, Ghana, Togo, Côte d'Ivoire, USA, Frankreich, Niederlande, Schweden und Deutschland.



Nach drei Kolloquien in Westafrika, die zwischen 1997 und 2001 vom Lehrstuhl Afrikanistik I im Rahmen des DFG geförderten Projektes ‚Grundlagenforschung in den Gursprachen‘ organisiert wurden, war dies die erste Möglichkeit, sich wieder im Kreis der Gur-Spezialisten auszutauschen. Gerade die Spezialkonferenzen zu linguistischen Problemen aus nur einer Sprachfamilie haben sich in den letzten Jahren als äußerst effektiv erwiesen. Dazu trug in diesem Fall auch die Beschränkung auf drei wichtige Themenbereiche bei. Am Anfang jeder Sektion stand ein einführendes Referat zu grundsätzlichen Fragestellungen und Definitionen. Nach den jeweiligen Einzelvorträgen fand eine Zusammenfassung und kritische Würdigung derselben in Form einer Podiumsdiskussion statt.

Die überaus positive Resonanz auf die Konferenz unterstrich einmal mehr die an den afrikanistischen Lehrstühlen der UBT bisher verfolgte Forschungspolitik, neben der Grundlagenforschung in den jeweiligen Spezialgebieten auch die internationale Vernetzung der Spezialisten voranzutreiben und hierbei insbesondere auf die aktive Einbeziehung afrikanischer Nachwuchswissenschaftler zu achten.

RFID in der Automobilzulieferindustrie: Chancen – Potenziale - Erfahrungen

In einem gemeinsamen Workshop des Lehrstuhls für Wirtschaftsinformatik (BWL VII) und des Betriebswirtschaftlichen Forschungszentrum für Fragen der mittelständischen Wirtschaft (BF/M) wurden am 14. November 2005 in Schloss Thurnau Grundlagen und Anwendungspotenziale der RFID-Technologie für Automobilzulieferer diskutiert. RFID (Radio Frequency Identification) eine neue Möglichkeit dar, Geräte, Arbeits-

materialien und andere Ressourcen per Funk zu identifizieren und zu lokalisieren. Gerade in der Automobilindustrie ergeben sich völlig neue Szenarien und Einsatzmöglichkeiten. Neben Anwendungen im Fahrzeugbetrieb, etwa bei Wegfahrsperrungen oder zur Erfassung einer Veränderung des Reifendrucks, liegen große Potenziale in der Fahrzeugherstellung, der Optimierung der Lagerhaltung, Logistik und Produktionssteuerung, so dass im Rahmen des Workshops insbesondere dieser Bereich fokussiert wurde.

Nach einleitenden Worten von Prof. Dr. Torsten Eyermann, Inhaber des Lehrstuhls für Wirtschaftsinformatik an der Universität Bayreuth und Vorstand des BF/M, referierte Marc Wenzel von der Volkswagen AG über das Thema „Aktive RFID verändert die Prozesse: Erfahrungen aus Einsätzen im logistischen Umfeld“. Am Beispiel der Volkswagen AG wurde aufgezeigt, wie seit dem Jahr 2000 kontinuierlich an der Thematik RFID gearbeitet wird und welche Erfolge sich bereits eingestellt haben. Die Transponder werden dabei insbesondere zur Lokalisation von Halbfertigteilen und Fertigteilen verwendet.

Durch den Einsatz von RFID in Kombination mit Satellitenortung können etwa mittlerweile Behälter in unterschiedlichen Werken vollautomatisch verfolgt werden, wodurch sich erheblicher manueller Erfassungsaufwand vermeiden lässt. Auf diesem Wege können Sonderfahrten sowie Qualitätseinbußen und Produktionsausfallzeiten vermieden werden. Im Verlauf seines Vortrags stellte Herr Wenzel die hierfür installierte Hard- und Software ausführlich vor, so dass sich am Ende ein plastisches Bild sowohl der umgesetzten Lösung als auch der realisierten Potenziale ergab. Für die Zukunft wurde darüber hinaus die Vision einer vom Sublieferanten über die Lieferanten, den Hersteller, bis zum Kunden bzw. bis hin zur Entsorgung lückenlos dokumentierten und transparenten Kette dargestellt.



Impressionen vom RFID-Workshop im Tagungszentrum Schloss Thurnau

Der nachfolgende Vortrag von Klaus Vogell von GS1-Germany beschäftigte sich mit dem Thema „Mit EPC die Zukunft gestalten und Wettbewerbsfähigkeit si-

chern“. GS1 versteht sich als Dienstleistungs- und Kompetenzzentrum zur Optimierung von unternehmensübergreifenden Geschäftsprozessen und engagiert sich insbesondere in der Schaffung von Standards für unternehmensübergreifende Geschäftsprozesse. Hierzu gehört auch der EPC (Electronic Product Code), eine Nachfolge-technologie für den bislang in Zusammenhang mit Barcodes verwendeten EAN-Code (European Article Number). Während EAN es lediglich ermöglicht, die Art eines Artikels festzustellen, erlaubt EPC die eindeutige Identifikation, so daß zwei identische Artikel unterschieden werden können. Möglich wird dies durch die Verwendung von RFID-Tags zur Artikel-Kennzeichnung. Die Hauptanwendungsbereiche liegen derzeit in der Logistik, aber auch in der Diebstahlsicherung oder der Marketingsteuerung. Die größten Nutzeffekte werden bei der Reduktion von Out-Of-Stock-Situationen im Handel, der automatisierten Inventur sowie der Warenflussteuerung gesehen. Neben den bereits existierenden Anwendungsfeldern zeigte Herr Vogell abschließend zukünftige Entwicklungsrichtungen und nachfolgende Generationen von EPC auf.

Im letzten Vortrag des Workshops stellte sich Dieter Schindelar von der Seeburger AG der Frage „RFID in der Automobilzulieferindustrie: Eine Chance für den Mittelstand?“ Herr Schindelar beleuchtete das Thema aus Sicht des Mittelstands und führte aus, dass sich insbesondere diese Unternehmen intensiver mit dem Thema RFID beschäftigen müssen. Nicht nur deswegen, weil sie von größeren Geschäftspartnern absehbar dazu gedrängt werden, sondern auch, um selbst die Potenziale unternehmensintern zu realisieren und damit konkurrenzfähig zu bleiben. Dass gerade mittelständische Unternehmen darauf achten müssen, dass sich die entsprechenden Investitionen schnell amortisieren, sollte dabei im Vorfeld durch eine ROI-Studie berücksichtigt werden. Dabei verdeutlichte Herr Schindelar anhand ausgewählter Beispiele, dass sich der Einsatz der RFID-Technologie auch für kleinere Betriebe rechnen kann.

In der abschließenden Podiumsdiskussion, an der auch der Präsident der BF/M, Prof. Dr. Jörg Schlüchtermann, teilnahm, wurden nochmals unterschiedliche Aspekte von RFID betrachtet. Jedoch lautete auch hier der Tenor, dass gerade im Bereich mittelständischer Automobilzulieferunternehmen RFID ein sinnvolles und effektives Werkzeug sein kann, um die Wettbewerbsfähigkeit der Unternehmen zu sichern. Der Mittelstand wird somit zwar einerseits von den OEMs zum Einsatz von RFID „getrieben“ werden, sollte sich aber – so die einhellige Meinung der Teilnehmer – bereits heute aktiv mit dieser Thematik auseinandersetzen.

Nicht zuletzt aufgrund des positiven Resonanz sowohl von Seiten der Referenten als auch der Teilnehmer sehen sich das BF/M und der Lehrstuhl für Wirtschaftsinformatik darin bestätigt, die Thematik RFID weiterhin intensiv zu verfol-

gen, so dass in naher Zukunft weitere Veranstaltungen folgen werden. Alle Vorträge können auf der Homepage des Lehrstuhls für Wirtschaftsinformatik unter www.wi.uni-bayreuth.de herunter geladen werden.

Hasso Hofmann über den „Menschenwürdesatz am Scheideweg der Disziplinen“

Vor einem prall gefüllten Auditorium hielt am 17. November 2005 Prof. Dr. Dr. h.c. Hasso Hofmann, inzwischen emeritierter Professor für Öffentliches Recht und Rechtsphilosophie an der Humboldt-Universität Berlin und zeitweilig deren Vizepräsident, einen Abendvortrag zum Thema „Der Menschenwürdesatz am Scheideweg der Disziplinen“. Der Vortrag fand im Rahmen des von Prof. Oliver Lepsius (Bayreuth) und Prof. Matthias Jestaedt (Erlangen) an beiden Orten gemeinsam veranstalteten „Intradisziplinären Forum Franken“ statt. Wie kaum ein anderer verbindet Hofmann, einer der großen Gelehrten des Öffentlichen Rechts in Deutschland, rechtsphilosophische Analysen mit staatsrechtlichen Problemen.

Die Subsumierbarkeit des Menschenwürdesatzes in Art. 1 Abs. 1 GG ist ein zentrales Problem im deutschen öffentlichen Recht der Gegenwart, von Fragen des Folterverbots und der Terrorismusbekämpfung (Luftsicherheitsgesetz) über Aspekte der Gentechnik bis zu Fragen des Lebensschutzes, der Stammzellengewinnung oder des Schwangerschaftsabbruchs. Hofmann richtete zunächst sein Interesse darauf, wie verschieden der Begriff der Menschenwürde des Artikel 1 des Grundgesetzes verstanden werden kann, um anschließend zu erörtern, ob und wie dieser Begriff geeignet ist, z.B. die Zulässigkeit von Abtreibung, Stammzellgewinnung oder gentechnische Veränderungen am menschlichen Erbgut zu beurteilen.

In einer großen rechtsphilosophischen Analyse von der Antike über die Kirchenväter bis zur Aufklärung bereitete Hofmann ein Kaleidoskop verschiedener Auslegungsmöglichkeiten aus. Er machte deutlich, dass der Begriff in den letzten 2000 Jahren immer von der jeweiligen Epoche und ihrer Kultur abhing. Zwar beeinflussten sich die verschiedenen philosophischen, theologischen und anthroposophischen Richtungen. Doch könne es aus methodologischer Sicht nie eine „richtige“ Auslegung geben. Der Begriff der Menschenwürde der Stoa etwa, der von Personalismus, Egalität und Universalität geprägt sei, sei kaum identisch mit dem Begriff, wie ihn Reformationstheologen verstanden, die den Verlust der Menschenwürde mit dem Verlust des Paradieses gleichsetzten.

Sodann kritisierte Hofmann die unreflektierte Verwendung des Begriffs der Menschenwürde in der heutigen juristischen Fachwelt, die nach einer philosophischen, theologischen oder naturwissenschaftlichen Letztbegründung der Würde sucht. Weder ließe sich ein verbindlicher vorrechtlicher Inhalt feststellen, noch dürfe er dazu verwendet werden, bestimmte rechtliche Regelungen dem Gesetzgeber von letztlich nicht vom Volk gewählten Staatsrechtlern als zwingend vorzugeben. Die Verfasser des Grundgesetzes 1949 hätten mit dem Begriff der Menschenwürde vielmehr die Abkehr vom Totalitarismus bezweckt. Die demzufolge ausschließlich juristisch zu verstehende Menschenwürde unseres Grundgesetzes drücke einen „common sense“ aus: die Verpflichtung auf das Wohl des Einzelnen. Sie besage somit nur, dass niemand – weder ein einzelner Bürger noch der Staat – einem anderen Menschen vorschreiben dürfte, was der Sinn des Lebens sei. Eine solche Staatsgründungsfunktion schließe in einer pluralistischen und säkularen Gesellschaft aus, ein christliches Verständnis als unabdingbar vorauszusetzen. Art. 1 Abs. 1 GG liefere keine eindeutige Lösung für moderne Probleme, wie z.B. der Pränatalen Diagnostik, sondern müsse unter Aufgabe des Anspruchs auf eine letztverbindliche Wahrheit, im Rahmen des demokratischen Diskurses bestimmt werden.

Der Vortrag war Anlass zu einer intensiven Diskussion, an der sich auch viele Studierende der Rechtswissenschaft und von Weither angereiste Gäste beteiligten. Die nächste Bayreuther Veranstaltung wird am 15. Dezember 2005 mit Prof. Dr. Olivier Beaud (Paris), dem führenden französischen Föderalismus-Theoretiker stattfinden.

Außerdem wird im Rahmen des IFF noch ein Vortrag am 23. Januar 2006 in Erlangen von Prof. Dr. Dr. h.c. mult. Reinhard Zimmermann ein Vortrag mit dem Thema „Rechtsgeschichte und Rechtsvergleichung angesichts der Europäisierung des Privatrechts“ angeboten. Weitere Informationen sind beim Veranstalter am Lehrstuhl für Öffentliches Recht, Allgemeine und Vergleichende Staatslehre, Prof. Dr. Lepsius, Tel. 0921/55 2946 erhältlich.

46. Examenball der Wirtschaftswissenschaften (BWL, VWL, Gesundheitsökonomie)

Die Absolventen der wirtschaftswissenschaftlichen Studiengänge haben wieder einmal ihre Leistungsbereitschaft und Leistungsfähigkeit unter Beweis gestellt, so der Dekan der Rechts- und Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät der Universität Bayreuth, Prof. Dr. Dr. h.c. Peter Oberender anlässlich des 46. Examenballs für Betriebs-, Volkswirte und Gesundheitsökonomien. Über 120 Absolventen konnten am 19. November im Großen Haus der Stadthalle ihre Diplommurkunden in Empfang nehmen. Ca. 1000 Gäste

kamen in den festlich geschmückten Saal, darunter auch sehr viele ehemalige Studenten des Alumni-Netzwerks der Rechts- und Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät.

Der Universitätspräsident Prof. Dr. Dr. h. c. Ruppert begrüßte den Examensjahrgang und die anwesenden Gäste, was den besonders hohen Stellenwert der Fakultät RW – sie ist mit mehr als 3.500 Studenten die mit Abstand größte auf dem Campus – auch innerhalb der Universität Bayreuth deutlich machte. Die Festrede für die Professorenschaft hielt Prof. Dr. Torsten Eyemann vom Lehrstuhl für Betriebswirtschaftslehre, insbesondere Wirtschaftsinformatik. Er verwies auf den hohen Stellenwert von Akademikern in unserer Gesellschaft und die Aufgaben, denen sich die jungen Absolventen gegenübersehen werden.



Der Dekan der Fakultät RW, Prof. Dr. Dr. h. c. Peter Oberender, der zugleich Vorsitzender des Prüfungsausschusses ist, betonte die abermals hervorragenden Ergebnisse eines Jahrgangs der Wirtschaftswissenschaften. Die Fakultät sei stolz auf ihre Absolventen, jedoch dürfe man sich nicht auf den Erfolgen der Vergangenheit ausruhen. Im zunehmenden Wettbewerb zwischen Hochschulen und insbesondere auch zwischen Fakultäten, müsse man sich eindeutig positionieren und durch ein klares Profil seine Stärken herausarbeiten. Vor dem Hintergrund der Knappheit öffentlicher Mittel, die sich bei den Lehrstühlen in immer stärkeren Ausmaß in Stellenstreichungen und Kürzungen der Sachmittel bemerkbar machen, sei dies für die Zukunft eine besonders dringliche Aufgabe. Die Öffentlichkeit und die Politik dürften sich dabei keinen Innovationen verschließen. So steht die Einführung von Studiengebühren letztlich zwar fest, es müsse aber noch viel über deren Ausgestaltung diskutiert werden. Insbesondere müsse gewährleistet sein, daß das Geld auch an den Fakultäten und damit bei den Studenten

ankommt. Darüber hinaus ist es auch notwendig, über neue Formen der Arbeitsverhältnisse von Professoren zu diskutieren. Hier müsse das Ziel sein, leistungsorientierte und zeitlich befristete Arbeitsverträge einzuführen, wie dies in einigen anderen Ländern bereits der Fall ist.

Der Stellenwert der ökonomischen Studiengänge in Bayreuth wird auch immer wieder durch verschiedene Hochschulrankings, die in den großen Nachrichtenmagazinen veröffentlicht werden, unterstrichen. So beweist die jüngsten Erhebung abermals Bayreuths Spitzenposition. Auch die aktuellen Rankings des Centrums für Hochschulentwicklung zeigen, daß die Rechts- und Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät der Uni Bayreuth nicht nur im Urteil der Studenten deutschlandweit Spitzenplätze belegt. Auch in Bezug auf Studiendauer und Studentenbetreuung ist man auf den Spitzenrängen zu finden.

Im Fachbereich Volkswirtschaftslehre betonte Prof. Oberender auch den aus seiner Sicht hervorragenden 3. Platz im gerade veröffentlichten neusten Forschungsranking. Besonders stolz sei man auch auf das Urteil der Personalchefs, die in einer Erhebung für die Zeitschrift Wirtschaftswoche Bayreuth und seine Absolventen auf Platz vier für den Bereich VWL wählten. Ein Ergebnis, das deshalb so bemerkenswert ist, weil man einige große VWL-Fakultäten in Deutschland teilweise weit hinter sich gelassen hat. Unter diesem Gesichtspunkt machte Prof. Oberender den Absolventen auch Mut. Trotz der schlechten wirtschaftlichen Situation auf dem Arbeitsmarkt werden die meisten von ihnen sicher einen guten Arbeitsplatz finden..

Die Ergebnisse des Abschlussjahrgangs sind auch dieses Mal sehr erfreulich. Mit einer Durchschnittsnote von 2,1 in den wirtschaftswissenschaftlichen Studiengängen werden hervorragende Ergebnisse erzielt. Dies hat in Bayreuth aber sicher auch seinen Grund in dem hohen Anspruch des Vordiploms. Nur 58 Prozent der Studienanfänger in BWL und VWL schließen auch mit einem Examen ab. In Gesundheitsökonomie und seit kurzem auch in Volkswirtschaftslehre kommt schließlich hinzu, dass die Studenten sich schon vor dem Studium beweisen müssen, in dem sie die strengen Kriterien der Eignungsfeststellungsprüfung erfüllen. Dieser Ansatz schlägt sich in sehr kurzen Studienzeiten und einer niedrigen Abbrecherquote nieder. Die durchschnittliche Studiendauer beträgt nur etwa 10 Semester.

Zum Abschluß des offiziellen Teils wurden im Namen des Universitätsvereins die Jahrgangsbesten geehrt. In diesem Jahr waren dies Karl Wilfried Kukule (1,3), Kristina Reinwart, Corinna Orbach, Mohammad Ali Ghorbani Etemad, Nico Spribille und Jörg Ottmann (jeweils 1,4). Im Anschluß wurden zum Ende des offiziellen Teils durch Prof. Dr. Torsten Eymann die Urkunden an die anwesenden Doktoranden der Fakultät überreicht.

Nach dem offiziellen Teil feierten die anwesenden Gäste bis in die frühen Morgenstunden. Besonders erfreulich an dem inzwischen zur Tradition gewordenen Examensball der Wirtschaftswissenschaftler ist, daß frühere Absolventen der Fakultät immer zahlreicher auf dieser Veranstaltung erscheinen und die Gelegenheit zu einem Treffen der Ehemaligen nutzen. Dies ist nicht zuletzt auch auf das Engagement des Vereins „RW Alumni“ zurückzuführen, der seit einigen Jahren sehr erfolgreich ein Ehemaligen-

Netzwerk der Fakultät etabliert. In diesem Zusammenhang wurde auf dem Examensball auch zum Ehemaligentag der Fakultät am 17. Juni 2006 im Gebäude der Rechts- und Wirtschaftswissenschaften eingeladen.

Unterwegs

Medienwissenschaftler Prof. Müller auf Vortragsreise in Ostasien

Auf Einladung der Koreanischen Gesellschaft für Medienkultur (KGfM), dem Festkomitee des Landkreises Chungwon und dem Department of German an der Universität von Hanyang, Seoul, reiste Prof. Jürgen E. Müller (Medienwissenschaft) vom 29. September bis zum 6. Oktober 2005 nach Südkorea und hielt dort im Rahmen einer Vortrags- und Forschungsreise eine Reihe von Vorträgen. Die Vortragstitel lauteten: „Perspektiven einer integrativen Mediengeschichte“ (Koreanische Gesellschaft für Medienkultur, Seoul); „Autobiographisches Schreiben im Zeitalter der Neuen Medien“ (Festkomitee des Landkreises Chungwon); „Gutenberg – revisited“ (Festkomitee des Landkreises Chungwon); „Von der geschichtsbildenden Macht der Medien“ (Yongsei University, Seoul) sowie „Intermedialität – Perspektiven einer ‚neuen‘ Forschungsachse“ (Hanyang University, Seoul), wobei letztgenanntes Thema eines der speziellen Forschungsgebiete des Professors darstellt.

Ferner nahm er an zahlreichen Diskussionen und Vorträgen renommierter koreanischer Medienwissenschaftler sowie an einem Symposium zum Thema „Das Schreiben/Literatur im Zeitalter der Neuen Medien“ teil.

Die Vorträge stießen beim angereisten Fach- wie auch Laienpublikum auf reges Interesse und auch die koreanische Presse verfolgte die Reise von Prof. Müller in mehreren Publikationen. Eine vertiefte wissenschaftliche Zusammenarbeit mit den koreanischen Kollegen, ggf. im Rahmen eines Austauschprogramms, ist mittelfristig intendiert.

Internationale Vorträge über Metalloenzyme

Holger Dobbek (Juniorprofessur Proteinkristallographie/Biochemie) war in diesem Jahr mehrfach eingeladen die Arbeiten seiner Arbeitsgruppe zu den katalytischen Mechanismen und Strukturen von Metalloenzymen international zu präsentieren. Beim *European-Japanese Meeting-on-Bioorganic-Chemistry* (EJBC-4) in Okayama (Japan), stellte er den Mechanismus und die Regulation von eisenhaltigen Enzymen im mikrobiellen Abbau von aromatischen Substanzen vor. Die

untersuchten Enzyme erlauben dem Bodenbakterium *Pseudomonas putida* Chinolin und seine Derivate als Kohlenstoff-, Stickstoff- und Energiequelle zu nutzen, wodurch sie zur Sanierung von industriell ver-



schmutzten Böden beitragen können. Diese Arbeiten werden seit kurzem durch die DFG mit zwei Doktorandenstellen finanziert.

Bei der *International-Conference-on-Biological-Inorganic-Chemistry* (ICBIC-12) in Ann Arbor (Michigan, USA) war er eingeladen seine Arbeiten zu Struktur und Mechanismus der Kohlenmonoxid-Dehydrogenasen zu präsentieren. Die Struktur eines weiteren Enzym der bakteriellen Nutzung von Kohlenmonoxid als Kohlenstoffquelle, das Corrinoid/Eisen-Schwefel-Protein, stand dagegen im Mittelpunkt des Vortrags bei der *Gordon-Research-Conference on: Cobalamine and Vitamin B₁₂* in Oxford (England). Das Corrinoid/Eisen-Schwefel-Protein ist das einzige bekannte Katalysator für den biologischen Methyltransfer zwischen zwei Metallzentren. Auch diese Arbeiten werden durch die DFG gefördert.

Neben diesen Themengebieten sollen bei Vortrageinladungen 2006 zur *Gordon-Research-Conference on: the Molecular Basis Of Microbial One-Carbon Metabolism* (Oxford) und der *European-Conference-on-Biological-Inorganic-Chemistry* (Lissabon, Portugal) auch komplexe Metalloenzyme, die radikalische Reaktionen katalysieren, vorgestellt werden.

Sportwissenschaftler Professor Hohmann mit Vorträgen in China

Auf Einladung der China Sport Science Society (CSSS) nahm Prof. Dr. Andreas Hohmann vom Institut für Sportwissenschaft an der 4th Academic Youth Conference on Sport Science vom 7.-10. November 2005 in Guangzhou teil und hielt dort einen Hauptvortrag zum Thema *Monitoring of Training and Competition in Elite Sport*. Ziel der Veranstaltung war es, dem sportwissenschaftlichen Nachwuchs der 17 chinesischen Sportuniversitäten eine Plattform zur sportwissenschaftlichen Orientierung sowie zur Vorstellung ihrer Forschungsarbeiten zu bieten.



Anschließend reiste Hohmann an die Shanghai University of Sport, wo neben einem Gastvortrag insbesondere Gespräche mit dem Prorektor für Forschung, Prof. Zhang Lin, und dem Leiter des Akademischen Auslandsamtes, Prof. Zhimi Liu, zur Frage einer Partnerschaft mit der Universität Bayreuth im Mittelpunkt standen.

Bayreuther Arabistin mit Vortrag in Hamburg und auf Forschungsreise in Syrien

Prof. Dr. Ulrike Stehli-Werbeck, Arabistik, hielt am 12. Kongreß der DAVO (Deutsche Arbeitsgemeinschaft Vorderer Orient für gegenwartsbezogene Forschung und Dokumentation), 27.-29. Oktober in Hamburg, einen Vortrag zu dem Thema "Aktuelle Erinnerungskultur in Syrien: Facetten der Auseinandersetzung mit der kolonialen Vergangenheit in den Romanen 'Mosaik Dimashq 39' von Fawwaz Haddad und 'Atyaf al-'Arsh' von Nabil Sulayman".

Zur Vorbereitung des Vortrages wie auch anderer Projekte, u.a. der Übersetzung von Fawwaz Haddads Roman "Damaszener Mosaik 1939" sowie eines Projektes zur modernen syrischen Lyrik, diente eine Forschungsreise nach Syrien vom 1.-15. Oktober 2005.

Prof. Häberle hielt in Madrid Vortrag bei UNESCO-Tagung

Professor Dr. Dr. h.c. mult. Peter Häberle, Leiter der Bayreuther Forschungsstelle für Europäisches Verfassungsrecht, hielt am 23. November 2005 in Madrid den wissenschaftlichen Eröffnungsvortrag einer internationalen UNESCO-Tagung zum Thema "Bürgerschaft durch Bildung - eine europäische Aufgabe".

Informatiker Prof. Laue mit Vortrag bei der Pace University (USA)

Am 11. Oktober 2005 hielt Professor Dr. Reinhard Laue (Angewandte Informatik/Diskrete Algorithmen) auf Einladung der Pace University, New York, im Rahmen des Seminars der Mathematik und Computer Science zum 100-jährigen Bestehens dieser Universität einen Vortrag mit dem Titel "Constructing up to Isomorphism: Applied Combinatorics".

Bayreuther Afrikanisten mit Vorträgen in Kamerun

Auf dem „13. Colloque international du Réseau Méga-Tchad“ trafen sich vom 31. Oktober bis 3. November 2005 Wissenschaftler aus elf Nationen, um ihre Ergebnisse zu dem Thema „Migrations et mobilité spatiale dans le bassin du lac Tchad“ vorzustellen und zu diskutieren. Nachdem die alle zwei Jahre stattfindende Konferenz 2003 erstmals und mit großem Erfolg auf afrikanischem Boden in Nigeria ausgetragen worden war, wurde als diesjähriger Austragungsort Maroua (Kamerun) gewählt.

Mitglieder der Universität Bayreuth waren mit drei Vorträgen vertreten: Der Vizepräsident des internationalen Netzwerks Méga-Tchad, Prof. Dymitr Ibrizimow (Afrikanistik II/SFB-FK 560), und Rémi Tschokothé (Doktorand) präsentierten den Vortrag „Mobilité spatiale des mots et des locuteurs dans la patrie ouest et sud-ouest du bassin du lac Tchad“, Dr. Ibrahim Maina Waziri (Humboldtstipendiat an der Universität Bayreuth) sprach über „New insights on the pattern of migration of the Chadic groups into south and western parts of Chad Basin from ca 100-1900 A.D.“ und Dr. Eva Rothmaler (Afrikanistik II) über „Village histories and their relation to So-traditions“.

Projektreview der Wirtschaftsinformatiker in Barcelona

Am 11.1.2005 fand in Barcelona (Spanien) ein Projektreview der Forschungsgruppe CATNETS statt. Aus Bayreuth nahmen Projektkoordinator Prof. Dr. Torsten Eymann, Dipl.-Inf. Werner Streitberger und Dipl.-Kfm. Michael Reinicke vom Lehrstuhl für Wirtschaftsinformatik (BWL VII) teil. Auf der Tagesordnung standen die Vorstellung und Diskussion der Forschungsarbeit

des ersten Projektjahres und die Prüfung der Managementaufgaben, die der Bayreuther Lehrstuhl für das gesamte Projekt als Koordinator durchführt. Die bisherige Entwicklung und interdisziplinäre Aufstellung des Projekts wurde von den Gutachtern sehr positiv bewertet.

CATNETS ist ein mit 1,4 Millionen € finanziertes EU-Forschungsprojekt an der Universität Bayreuth und entwickelt ein Verfahren zur Ressourcenzuteilung in weltumspannenden Rechnernetzen, welches auf Konzepten ökonomischer Selbstorganisation basiert.

Lehrstuhl für Evangelische Theologie rekonstruiert virtuell antike Tempelanlagen

Vom 10. bis 12. Oktober veranstaltete der Lehrstuhl für Evangelische Theologie III (Prof. Dr. Lukas Bormann) einen Workshop mit dem Animationsprogramm "Maxon Cinema 4D". Unter der Leitung von Radoslaw Paluszkiwicz (Universität Braunschweig) wurden die interessierten Teilnehmer in die Grundlagen des hochwertigen Trickfilmprogramms eingeführt.

Der Workshop fand im Rahmen eines Projekts statt, in dem religionsgeschichtlich bedeutsame Gebäude am Bild-



schirm rekonstruiert werden sollen. Animierte Kamerafahrten vermitteln dem Betrachter einen Eindruck von der Raumerfahrung, die mit dem Durchschreiten des Gebäudes verbunden war. Die Abbildung zeigt ein Standbild aus der Animation des Tempels Salomos.

Profession und Kommunikation – Angewandte Linguistik für Interkulturelle Germanisten

Im Rahmen des Hauptseminars *Sprache über Grenzen* unter der Leitung von Dr. Andrea Bogner (Interkulturelle Germanistik) besuchten wir vom 22. bis zum 24. September die Jahrestagung der Gesellschaft für angewandte Linguistik (GAL) in Koblenz. Die Tagung stand unter dem Rahmenthema *Profession und Kommunikation* und sollte uns nicht nur Anregungen für eine vertiefte Diskussion im Seminar, sondern auch Einblicke in aktuelle linguistische Forschungsprojekte liefern. Linguisten aus ganz Europa referierten und diskutierten eine Vielfalt von Themenbereichen, die von *Gesundheitskommunikation*, über *Technikkommunikation*, *Sprache in virtuellen Arbeitskontexten* bis hin zu *Kommunikation in Organisationen* reichte.

Der Themenbereich Gesundheitskommunikation und auch die dazugehörige Sektion *Medizinische und therapeutische Kommunikation* wurde von Arnulf Deppermann (Frankfurt am Main) moderiert, der uns bereits aus seinen Beiträgen zur Gesprächsforschung bekannt war, ebenso wie Susanne Günthner (Münster), die diese Sektion mit *Narrativen Rekonstruktionen von Panikattacken*, die sie als dichte Konstruktionen analysierte, bereicherte.

Die fragmentarisierten multimodalen Sehflächen massenmedialer Kommunikation, die die herkömmlichen Grenzen zwischen scheinbar medienfreier Textualität und scheinbar grammatikfreier Bildlichkeit zugunsten synergetischer Übergänge auflösen, stellte Ulrich Schmitz (Essen) ins Zentrum seiner Ausführungen zum *Sehlesen. Text-Bild-Gestalt in der massenmedialen Kommunikation*. An Beispielen aus Presse und Web zeigte Schmitz, warum und mit welchen Folgen Textdesign heute stets Text-Bild-Design ist und entsprechend auch andere Formen der Zusammenarbeit zwischen Produzenten, die wahrgenommen und verstanden werden möchten, und Konsumenten, die aus einer Überfülle wählen müssen, um im Medienraum nicht unterzugehen, erfordern. Mit Aspekten der Medialität von Kommunikation beschäftigte sich auch der Beitrag des – den Anglisten unter uns schon aus der Vertretung des Lehrstuhl für Anglistische Linguistik in Bayreuth bekannte – Hartmut Stöckl in seinem Beitrag *Stiefkind Radioforschung? Neue Impulse*.

Die diesjährige GAL Tagung räumte mit der Verbindung von Kommunikation und Profession Fragen der Vermittlung einen besonderen Raum ein, so im Beitrag von Bettina Ausborn und Wolfgang Settekorn (Hamburg), die mit dem Schulradioprogramm *Apremat* (*Aprendamos Matemáticas*) aus Honduras den Einsatz gemeinnütziger Sender als „Kommunikations- und Bildungsinstrument“ diskutierten. Vor dem Hintergrund der in unserem Seminar verwendeten Lernplattform Moodle war der Vortrag von Anne Berkemeier (Wuppertal) *Interaktives Problemlösen in Online-Foren* von großem Interesse. Von den Erfahrungen ihres Pilotprojekts, in dem das reguläre Tutorium zu ihrer Vorlesung durch ein Internetforum mit von Studierenden moderierten Übungsaufgaben ersetzt wurde, überzeugte uns insbesondere die den Studierenden damit gebotene Einübung in wissenschaftliches Schreiben und Argumentieren.

Mit der Darstellung von Corporate Identity im Spannungsfeld von Kulturspezifität und „Kulturnivellierung“ behandelten die Beiträge von Tanja Emmerling (Gießen) *Unternehmensprofile auf Corporate Websites im Spannungsfeld zwischen nationalkultureller Anpassung und internationalem oder firmenartigem Standard* und Jan D. ten Thije (Utrecht) *IKEA as 'tertium comparationis' in a culture comparative study* zentrale Fragen einer interkulturellen Linguistik. Während sich Emmerling in ihrem Vergleich der Online-Darstellung des Unternehmens *Aventis* in romanischsprachigen Ländern und den englischsprachigen, länderübergreifenden Corporate Site des Unternehmens sich mit den Problemfeldern der inhaltlichen Übertragbarkeit von Unternehmenskonzepten, der semantischen und sprachstrukturellen Übersetzungsschwierigkeiten und der Umsetzung von unterschiedlichen Textkonventionen beschäftigte, setzte ten Thije den Akzent auf die zentrale Problematik der Methode des Kulturvergleichs für Übersetzungen in der schriftlichen Unternehmenskommunikation.

Wie die voranstehenden Ausführungen zeigen, bot uns der Besuch der GAL Tagung nicht nur einen gelungenen Einstieg in die Thematik des Seminars *Sprache*

über Grenzen, sondern auch einen Einblick in das breite Spektrum von Themen und Berufsfeldern angewandter Linguistik.

Wir bedanken uns an dieser Stelle auch sehr herzlich beim Akademischen Auslandsamt, das unsere Teilnahme an diesem Kongress finanziell unterstützt hat.



Die Studierenden der Interkulturellen Germanistik von links: Christina Gögelein, Barbara Dengel M.A., Linda Hamann, Dr. Andrea Bogner, Martyna Jednak; vorne: Rosemarie Trautvetter, Kathleen Grellmann, Antoniya Mezinova

Tagung zur Kommunikation über Kunst am Zentrum für interdisziplinäre Forschung (ZiF) der Universität Bielefeld

Mit finanzieller Unterstützung durch das ZiF in Bielefeld hat Prof. Heiko Hausendorf (Lehrstuhl für Germanistische Linguistik) die Tagung *Vor dem Kunstwerk. Interdisziplinäre Aspekte der Praxis des Sprechens und Schreibens über Kunst* organisiert, die Anfang Oktober VertreterInnen verschiedener Disziplinen (von der Archäologie bis zur Psychologie, von der Soziologie über die Sprachwissenschaft bis zur Rhetorik und Philosophie) zu einer Arbeitsgemeinschaft zusammengeführt hat. Aus Bayreuth haben Prof. Peter Klotz (Didaktik der deutschen Sprache und Literatur), Dr. Wolfgang Kesselheim (Lehrstuhl für Germanistische Linguistik) und Ingrida Povidisa (Studentin im Bayreuther MA-Studiengang Literatur und Medien) an der Tagung teilgenommen.

Mit der Arbeitsgemeinschaft wurde erstmalig der Versuch unternommen, die Besonderheiten und Eigentümlichkeiten der Kunstkommunikation vom Reden und Schreiben über Kunst zu erschließen, d.h. ausgehend von Kommunikationsereignissen, die im Anschluss an die Wahrnehmung eines Kunstwerks entstehen und sich sprachlich auf dieses Kunstwerk beziehen. Die Tagung hat gezeigt, dass eine solche Perspektive ein phänomenologisch wie disziplinär außerordentlich weites Feld eröffnet: phänomenologisch

sind damit fest institutionalisierte und professionell angeleitete Kunstgespräche (vor Publikum, im Fernsehen, im Feuilleton, als ‚Kunstkritik‘ ...) genauso erfasst wie alltäglich-spontane Zufallskundgaben über Kunst (z.B. als öffentliches Ärgernis), Experten- genauso wie Laienbeiträge; disziplinär ergaben sich ausgehend von der linguistischen Fundierung des Themas Anschlusspunkte von der Archäologie bis zur Psychologie, von der Soziologie bis zur Rhetorik und Philosophie.

Nicht immer muss die Kommunikation über Kunst dabei außerhalb des Kunstwerks bleiben: In großer Anschaulichkeit haben die Beiträge gezeigt, in welchem Maße Anschlusskommunikation über Kunst in das Kunstwerk selbst hineinreicht: etwa wenn wir beim Schauen eines Filmes nicht umhin können, im Vor- oder Abspann Informationen über das Gesehene im Sinne von Hintergrunddaten mitzusehen oder – noch weniger abgrenzbar – auf einer Vase oder Statue nicht nur Gegenstände, Personen und Handlungen sehen, sondern diese auch noch sprachlich bezeichnet finden (bis hin zum Hinweis, wer was wie zur Entstehung des Werkes beigetragen hat). In einer der Ta-

gungsplanung zugrunde gelegten Terminologie könnte man sagen, dass das Beschreiben, Deuten, Erläutern und Bewerten des Kunstwerks in vielen Fällen also bereits Teil des Werkes selbst ist. Kommunikation über Kunst erscheint so auf sehr unmittelbare Weise mit der Kommunikation durch Kunst verknüpft – eine These, die auf der Tagung immer wieder von unterschiedlichen Seiten aus theoretisch wie empirisch perspektiviert und akzentuiert wurde.

Auf der Tagung blieb es nicht bei der beobachtenden Rekonstruktion der Kunstkommunikation, Kunstkommunikation wurde als Praxis auch direkt erlebbar: so etwa im Gespräch mit einem der anwesenden Künstler über eines seiner Werke oder beim Anfertigen eines Objektes (aus Materialien wie Fäden, Bändern, Drähten, unterschiedlichen Papieren, Klebstoff, Farbe, ...) unter Anleitung eines weiteren anwesenden Künstlers. In welcher Weise im wiederum auf kunstvolle Weise angeleiteten Sprechen über dieses Objekt die Zugzwänge der Kunstkommunikation zu greifen beginnen, wurde schließlich in einer improvisierten Aktion an einem der Tagungsabende anschaulich erfahrbar und beobachtbar.

Die TeilnehmerInnen waren sich einig, dass die auf der Tagung von vielen verschiedenen Seiten in Angriff genommene Analyse der Kommunikation vor dem Kunstwerk essentiell dazu beitragen kann, die Eigenheiten der Konstitution von Kunst empirisch zu rekonstruieren.

Kurz und bündig

Dipl.-Techninf. Thorsten Gecks (Lehrstuhl Angewandte Informatik III) besuchte vom 13.-15. August den 14th International Workshop on Robot and Human Interactive Communication in Nashville, Tennessee, USA und hat einen Vortrag zum Thema "Human-robot cooperation: Safe Pick-and-Place Operations" gehalten.

Vom 2.-6. August fand in Edmonton, Alberta, Canada die IEEE/RSJ International Conference on Intelligent Robots and Systems (IROS) statt. *Dipl.-Inf. Philipp Stolka* (Lehrstuhl Angewandte Informatik III) war auf dieser Konferenz mit einem Vortrag zum Thema "Building Local Maps in Surgical Robotics" vertreten.

Dipl.-Phys. *Björn Kahl*, Lehrstuhl für Angewandte Informatik III, nahm vom 18.-20. Juli an der 12th International Conference on Advanced Robotics (ICAR) in Seattle, WA, USA teil und hielt einen Vortrag zum Thema "Manipulation of Deformable Linear Objects: Force-based simulation approach for haptic feedback". Vom 29. August bis 1. September besuchte er die 11th IEEE International Conference on Methods and Models in Automation and Robotics (MMAR) in Miedzyzdroje, Polen und hielt einen Vortrag zum Thema "Manipulation of Deformable Linear Objects: Analysis of two-dimensional static approximation functions".

Dipl.-Inf. Jürgen Acker, Lehrstuhl für Angewandte Informatik III, hielt sich vom 18.-22. April bei der IEEE International Conference on Robotics and Automation (ICRA) in Barcelona, Spanien, auf und hielt einen Vortrag zum Thema "Manipulation of Deformable Linear Objects: From Geometric Model Towards Program Generation".

Vom 16.-18. November besuchte *Dipl.-Inf. Thorsten W. Schmidt*, Lehrstuhl für Angewandte Informatik III, den 15. Workshop Computational Intelligence des GMA-FA 5.14 und der GI-FG „Fuzzy-Systeme und Soft-Computing“ in Dortmund.

Dr. Olivier Graefe, wissenschaftlicher Assistent beim Lehrstuhl Bevölkerungs- und Sozialgeographie, reist vom 2. bis 11. Dezember 2005 nach Marokko, um dort bei einer internationalen Konferenz über ländliche Gesellschaft in Marokko teilzunehmen sowie um Feldforschung zu betreiben und Kooperationspartner zu besuchen.

Professor Dr. Torsten Kühlmann, Lehrstuhl BWL IV, ist vom 3. bis 12. Dezember im australischen Canberra, um dort an der ANZAM-Conference teilzunehmen, Forschungen zu betreiben und Kooperationsbesprechungen an der Queensland University (Brisbane) durchzuführen.

Dr. Elisio Macamo, wissenschaftlicher Assistent am Lehrstuhl für Entwicklungssoziologie, nimmt an der Generalversammlung der CODESRIA (Council for the Development of Social Science Research in Africa) teil und reist aus diesem Zweck vom 5. bis 14. Dezember nach Maputo in Mosambik.

Dr. Gisela Strunz, wissenschaftliche Angestellte am Lehrstuhl für Politische Soziologie, war zu einem Vortrag beim Goethe-Institut in Peking eingeladen und hielt sich deswegen vom 16. bis zum 22. November in der chinesischen Hauptstadt auf.

Professor Dr. Georg Krausch, Lehrstuhl Physikalische Chemie II, bereist vom 16. Dezember bis zum 7. Januar verschiedene Orte in Brasilien, um Vorträge zu halten und Kooperationsgespräche im Rahmen des Projektes "PROBRAL" zu führen.

Professor Dr. Gerd Spittler, Ethnologie, unternimmt vom 2. Dezember bis zum 14. Januar Forschungsarbeiten im afrikanischen Niger.

Asonzeh Ukah, wissenschaftlicher Angestellter am Lehrstuhl Religionswissenschaften II, ist vom 14. Dezember bis zum 17. Januar im nigerianischen Lagos, um am Kongress "The Holy Ghost" sowie dem "Redeemed Christian Church of God Congress" teilzunehmen.

Dr. Thomas Schmitt, wissenschaftlicher Angestellter am Lehrstuhl Stadtgeographie, hält sich noch bis zum 18. Dezember an verschiedenen Orten in Algerien auf, um dort Forschungsarbeiten zu erledigen.

Asferachew Abate, wissenschaftlicher Angestellter beim Lehrstuhl Bodenkunde, unternimmt zwischen dem 7. und 31. Januar in Ethopien Forschungsarbeiten.

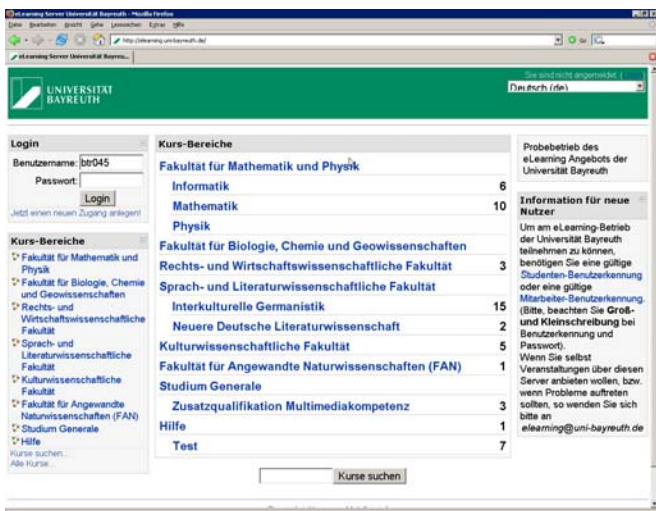
Electronic Learning

Erfolgreicher Probetrieb des eLearning-servers der Universität Bayreuth

Mit Stichtag 2. November haben im neu eingerichteten eLearning-server UBT 1136 Benutzer/innen ein Login erstellt, um an 40 Veranstaltungen teilzunehmen, die von 36 Kursersteller/innen angeboten werden. Zu Lehrveranstaltungen des Lehrstuhls Interkulturelle Germanistik (Prof. Müller und Dr. Bogner) wurden zudem Kennungen für externe Nutzer/innen aus China eingerichtet. Die Nutzungsfrequenz lag am Mittwoch, 2.11., zwischen 7.00 und 12.45 Uhr bei 160 Zugriffen (Einloggen mit Passwort).

Diese Zahlen übertreffen die Erwartungen der Initiatoren (Rechenzentrum und Arbeitskreis E-University) und belegen, dass mit dem eingerichteten Lernmanagementsystem (LMS) Moodle die akademische Lehre an der UBT unterstützt und gestärkt wird. Insbesondere die Verbindung des LMS über LDAP (Lightweight Directory Access Protocol) mit den von der Studentenkazelle vergebenen studentischen Kennungen (S-Nummern) und mit den vom Rechenzentrum vergebenen Kennungen der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter (bt-Nummern) verknüpft die bereits bestehende informationstechnische Infrastruktur intelligent mit dem neuen Angebot.

Für die dauerhafte Integration des Lernmanagementsystems in die Lehr-Lernprozesse an der Universität Bayreuth sind weitere Anstrengungen notwendig, die vor allem im Bereich der Redaktionsarbeit und der Fort- und Weiterbildung liegen. Zum jetzigen Zeitpunkt tritt der eLearning-server UBT eher als puristisches Werkzeug auf, das nur wenige Emotionen weckt. Hier gibt es noch Entwicklungspotential hin zu einer motivierenden und ansprechenden Lernumgebung mit



Aufforderungscharakter zu explorativem Lernen. Die redaktionelle Gestaltung des LMS beinhaltet auch Fragen der Archivierung vergangener Kurse, die sich erstmals nach Ablauf des Wintersemesters stellen werden. Solche Schritte setzen auch eine sachgerechte Kommunikation mit den Kursersteller/inne/n voraus, für die im Moment noch keine personellen Kapazitäten frei sind. Von besonderer Bedeutung für die Weiterentwicklung des LMS ist aber an erster Stelle eine informationstechnologische Gesamtstrategie der Universität Bayreuth, die sicher in den nächsten Jahren entwickelt werden wird, um die digital gestützten Aktivitäten nachhaltig miteinander zu vernetzen und aufeinander abgestimmt weiter zu entwickeln.

Im Bereich der Fort- und Weiterbildung verweist der Arbeitskreis E-University auf die Angebote des Fortbildungszentrums Hochschullehre (www.fbz-hochschullehre.de) und auf das von der Bertelsmannstiftung initiierte und nun von Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) geförderte Portal e-teaching.org. Gegen Ende des Wintersemesters wird Herr PD Dr. Alfred Wassermann wieder eine Informationsveranstaltung zur Einführung in den eLearning-server der UBT und das dort betriebene LMS Moodle anbieten, die rechtzeitig angekündigt werden wird.

Ressourcennutzung

Cluster – Synergie

Um die Ressourcennutzung zu optimieren, haben Prof. Dr. Paul Rösch (Biopolymere), Prof. Dr. Matthias Ullmann (Bioinformatik) und das Rechenzentrum einen gemeinsamen Weg beschritten. Anstelle zweier Computerver-Cluster wurde von den beiden Arbeitsgruppen ein einziger, größerer leistungsfähiger Cluster aus Standardkomponenten mit 48 Knoten angeschafft, der vom Rechenzentrum betrieben wird. Dieser Cluster ist bei gleichen Anschaffungs- und deutlich niedrigeren Wartungskosten erheblich recheneffizienter als zwei Einzelcluster.

Mit diesem Cluster lassen sich Probleme mit einem hohen Grad an Komplexität rechnerisch lösen, wie sie bei der Molekulardynamik-Simulation, quantendynamischen Rechnungen, der Monte-Carlo-Simulation und der Auswertung spektroskopischer Daten auftreten. Ebenso wird dieser Cluster den Studierenden im Bereich Bio-

Makromoleküle für Ausbildungszwecke zur Verfügung stehen.

Der Computerver-Cluster wurde am 10. November 2005 geliefert und in Betrieb genommen. Das Rechenzentrum hat den neuen Cluster in das bestehende Betriebskonzept des vorhandenen Clusters, bestehend aus 96 Xeon-Prozessoren, eingebunden.



Prof. Dr. Paul Rösch, Prof. Dr. Matthias Ullmann, und RZ-Leiter Dr. Andreas Grandel

Technische Beschreibung	
Lieferant:	Megware
Aufbau:	Computerver-Cluster bestehend aus <ul style="list-style-type: none"> • 48 Workstations • Frontend
CPU:	2mal 48 AMD Opteron, Taktrate 2,4 GHz
Hauptspeicher:	je Workstation 4 GB
Plattenspeicher:	80 GB pro Workstation und 800 GB am Frontend
Betriebssystem:	Linux Debian V 3.1, Kernel V 2.6.8 SMP
Inbetriebnahme:	10. November 2005
Einsatzbereich:	Wissenschaftliche, parallelsierbare Berechnungen mit hohem Rechenzeitbedarf
Parallelsierungs-Software:	MPI, PVM
Batchsystem:	TORQUE, ParaStation

Funknetz

Die Universität wird Kernnetzstandort im Deutschen Forschungsnetz

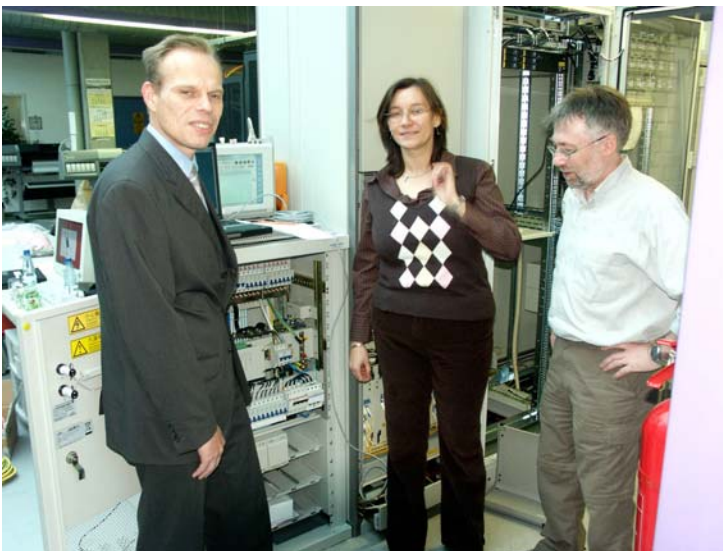
Die Universität Bayreuth wird Kernnetzstandort im Deutschen Forschungsnetz. Kürzlich wurden als Vor-

aussetzung die Güte der verlegten Glasfaserleitungen geprüft und die Veredelungstechnik installiert.

Im Deutschen Forschungsnetz findet derzeit die Ablösung des bisherigen Gigabit-Wissenschaftsnetzes (G-WiN) durch das leistungsfähigere Nachfolgenetz X-WiN statt. Im X-WiN schließt der DFN-Verein 550 Standorte von Hochschulen und anderen wissenschaftlichen Einrichtungen an das Deutsche Forschungsnetz über sternförmige Zugangsleitungen oder regionale Teilnetze an. Im Zuge dieses Aufbaus wurde Bayreuth als einer der neuen Kernnetzstandorte für das X-WiN ausgewählt.

Die Vorbereitungen zur Inbetriebnahme eines Kernnetzstandortes des Deutschen Forschungsnetzes an der Universität Bayreuth begannen bereits im April 2005 mit einer Besichtigung des Systemraums und der Behandlung von organisatorischen und technischen Detailfragen.

Hatte das G-WiN noch fünf Kernnetzstandorte in Bayern, so sieht das X-WiN nur noch vier Standorte (Universität Bayreuth, Universität Erlangen, Universität Regensburg, Max-Planck-Gesellschaft in Garching) vor. Trotz der Reduzierung kam die Universität Bayreuth als neuer Kernnetzstandort hinzu, zwei andere bayerische Universitäten entfielen dagegen.



(von links nach rechts: Dr. Andreas Grandel, Dr. Heidrun Kolinsky und Dr. Herbert Thurn im Systemraum des RZ vor den gerade installierten X-WiN-Technikschränken)

Kernnetzstandorte haben im deutschen Forschungsnetz eine besondere Qualität, weil

- diese über mindestens zwei unabhängige Wege mit anderen Kernnetzstandorten verbunden sind,
- eine Zuleitung als Fehlerquelle entfällt,
- eine besondere Überwachung des Netzbetreibers garantiert ist,
- die neue Technologie am Kernnetzstandort frühzeitig ab Anfang 2006 genutzt werden kann (anders als an der Mehrzahl der Hochschulen und Forschungseinrichtungen, die von einem Kernnetzstandort über Zuleitungen versorgt werden).

„Wir können daher mit einem hohen Maß an Zuverlässigkeit und Verfügbarkeit unserer neuen Internetanbindung rechnen und die neue schnellere Technologie des Deut-

schen Forschungsnetzes von Beginn an nutzen“, freut sich Bayreuth Rechenzentrumsleiter Dr. Andreas Grandel.

Und er fügt hinzu: „Die Einrichtung des Kernnetzstandortes stellt aus informationstechnischer Sicht einen erheblichen Standortvorteil für die Universität Bayreuth dar.“

Auf Messen

Positives Fazit: Mit Messeteilnahme an der Medica 2005 in Düsseldorf zufrieden

Die diesjährige Medica 2005 hat in der Zeit vom 16. bis zum 19. November rund 137.000 Fachbesucher aus rund 100 Ländern angezogen. Ihnen wurde nach Angebotssegmenten klar gegliedert ein breites Spektrum an neuen Produkten, Geräten, Systemen und Services für die ambulante und stationäre Versorgung geboten. Einen thematischen Schwerpunkt der MEDICA 2005 bildeten Telematik-Anwendungen und –Infrastrukturen. Auch der Lehrstuhl für Wirtschaftsinformatik (BWL VII) von Prof. Dr. Torsten Eymann der Universität Bayreuth stellte auf dem Stand von "Bayern Innovativ" in der Halle 3 die Ergebnisse seiner Forschung vor.

Zentraler Bestandteil des Messestandes war das funktionierende Miniaturmodell einer Klinikabteilung, mit dem die selbstorganisierende Steuerung komplexer Arbeitsabläufe auf anschauliche Weise dargestellt werden kann. Im Rahmen des DFG-Projekts EMIKA (Echtzeitgesteuerte mobile Informationssysteme in Krankenhausanwendungen) wurde eine auf Software-Agenten basierende Anwendung erstellt, welche die dynamische Ressourcenplanung auf Basis von Informationen sich bewegender RFID-Chips in der Krankenhauslogistik durchführt. Das Ziel ist ein schnelleres und präziseres Abbilden der physikalischen Umgebung in ein Informationssystem, eine Planungsschnittstelle für den Benutzer und die Integration von Planungsstrategien in ein Konzept der ökonomischen Selbstorganisation. Bei dem vorgestellten Modell werden Lokalisationsdaten über RFID aufgenommen und mit Hilfe von Software-Agenten verarbeitet.

Dass der Lehrstuhl für Wirtschaftsinformatik mit seiner Forschung auf dem richtigen Weg ist, ergaben zahlreiche Fachgespräche mit Unternehmen und anderen Forschungseinrichtungen. Viele Unternehmen sind derzeit technisch in der Lage, die physische Welt mit Hilfe von RFID und IT in eine logische Datenwelt zu überführen und damit die in dem EMIKA-Projekt zugrunde gelegte Infrastruktur in einer klinischen Einrichtung zu implementieren. Jedoch besteht ein hoher Entwicklungsbedarf im Umgang mit den generierten Informationen, um z.B. Abläufe zu optimieren bzw. zu automatisieren und damit die Patientenzufriedenheit und den ökonomischen Nutzen zu erhöhen.

Ferner präsentiert die Arbeitsgruppe „e-Health“ des Instituts für Medizinmanagement und Gesundheitswissenschaften der Universität Bayreuth (IMG), das von Prof. Dr. Dr. Eckhard Nagel geleitet wird, seine Forschung. Die Aktivitäten sind begleitet von dem interdisziplinären Ansatz medizinische, ökonomische und

ethische Aspekte bei der Beantwortung praxisorientierter Fragestellungen zu vereinen. Im Vordergrund stehen dabei Erfassung und Bewertung der Integration von Informations- und Kommunikationstechnologien im deutschen Gesundheitswesen im Interesse einer Initiierung von Modellprojekten für eine e-Health-unterstützte Gesundheitsversorgung von morgen. Auf Basis bestehender Arbeitsfelder, die sich insbesondere mit der Evaluation von e-Health-

Anwendungen und der Entwicklung von IT-gestützten Projekten befassen, wurden neue Projektideen mit potentiellen Partnern aus dem Forschungs- und Anwendungsbe-



reich diskutiert und damit die Grundlage für eine weitere Zusammenarbeit geschaffen.

Insgesamt ergab die Auswertung des Messeauftritts ein positives Fazit. Neben interessanten Fachgesprächen wurden zahlreiche Kontakte für gemeinsame Projekte geknüpft und der Erfahrungsaustausch mit anderen Institutionen intensiviert.

Stadträte zu Gast

Präsident Ruppert: „Bayreuth sollte Forschungsfläche vor den Toren der Universität bereithalten“

Den Bedarf an Forschungsfläche in unmittelbarer Universitätsnähe hat Präsident Professor Dr. Dr. h.c. Helmut Ruppert bei einem Informationsbesuch des Bayreuther Stadtrates in der Hochschule unterstrichen. Es sei wichtig, „vor der Haustür der Universität“ solche Flächen vorzuhalten. Man müsse davon ausgehen, dass wegen der Vernetzung und Clusterbildung in verschiedenen Forschungsbereichen und dem „klaren Forschungsprofil“ der Universität auch kurzfristig ein Bedarf bei Unternehmen und Institutionen entstehen könne, mit Wissenschaftlern auf Zeit oder auf Dauer zusammenzuarbeiten. „Die Universität ist reif dafür“, unterstrich der Universitätspräsident. Oberbürgermeister Dr. Dieter Mronz sah darin ein „Zukunftsthema“ für die Stadt, die ohnehin derzeit über einen neuen Flächennutzungsplan berate.

Bei dem Treffen warb Professor Ruppert bei den Stadtratsmitgliedern noch einmal für Verständnis über die Entscheidung der Universität, angesichts der Sparvorgaben

des Freistaates Bayern auf die Ausbildung von Grund- und Hauptschullehrern ab diesem Wintersemester zu verzichten. Es habe keine Alternative gegeben, denn gleichmäßige Einsparungen in allen anderen Bereichen hätte bei der knapp ausgestatteten Universität Bayreuth bedeutet, die eingeforderte Profilbildung der Universität in ihren Forschungsfeldern empfindlich zu schwächen.

Den Zusammenhang machte der für die Forschung zuständige Vizepräsident Professor Dr. Georg Krausch in einem beispielhaften Beitrag über die Vernetzung in der Makromolekül-Chemie deutlich, die durch ein „enges Miteinander“ und Verzahnung der Forschung gekennzeichnet sei. Fehle etwa wegen der Neubesetzung eines Lehrstuhls ein Teil des Ganzen komme „der ganze Forschungszug nicht mehr so gut voran“ sagte Professor Krausch. Dieses hätte auch bei Kürzungen in diesem Forschungscluster gegolten. Krausch wies in diesem Zusammenhang auf den hervorragenden Ruf der Bayreuther Makromolekülforschung hin. Der Verband der Kunststoff erzeugenden Industrie habe bei den Standorten, die bei Drittmittelforschung der Industrie besonders geeignet seien, die Universitäten Freiburg und Bayreuth genannt.

Bayreuths Stadtoberhaupt Dr. Dieter Mronz, der betonte, dass die Universität ein „enorm wichtiger Entwicklungsfaktor für die Stadt und die Region“ sei, wies nochmals darauf hin, dass der Wegfall der Lehrerbildung im Grund- und Hauptschulbereich und der damit verbundene Verlust von 550 Studierenden die Kommune stark getroffen habe, zumal die Lehrerbildung seit 1886 in Bayreuth „ein Herzstück“ gewesen sei. Die Stadt hoffe nun bei den neuen Gegebenheiten und der Verdichtung der Kompetenzen bei der Universität, dass dieser Verlust „auf anderen Ebenen ausgeglichen wird“.

Hinsichtlich der in den letzten Jahren immer wieder bemängelten Behandlung ausländischer Studierenden und Wissenschaftler durch die kommunale Ausländerbehörde – Prof. Krausch: „Es kommt auf die Grundeinstellung an“ – war man sich beiderseitig einig, die installierte Koordinationsstelle noch intensiver zu nutzen und Problemfälle schnell zu beseitigen und damit „Ausländern den Weg in die Stadt zu erleichtern“. Dieses sei schon deshalb wichtig, weil diese Wissenschaftler und Studierenden in ihren Heimatländern das Bild ihres Gastlandes mitprägten. Bei der immer stärkeren internationalen Ausrichtung von Wissenschaft und Forschung sei ein positiver Eindruck vom Gastland förderlich.

Präsident Professor Ruppert, der im übrigen ankündigte, die Universität werde sich an dem Wettbewerb „Familienfreundliche Universität“ beteiligen, machte den Stadträten zudem deutlich, dass mit dem Ökologisch Botanischen Garten „ein Schmuckstück für die Universität und die Stadt“ bestehe, das von der Bevölkerung immer besser angenommen werde und inzwischen eine höhere Besucherzahl aufweise als die Bayreuther Museen. Ruppert regte an, gemeinsam zu überlegen, wie man den Garten noch besser der Bevölkerung erschließen könne.

Weihnachtsvorlesung

Pfarrer Jürgen Fliege bei Weihnachtsvorlesung der Rechts- und Wirtschaftswissenschaftler



Pfarrer Jürgen Fliege ist dieses Jahr der Hauptredner bei der traditionellen Weihnachtsvorlesung der Rechts- und Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät, die dieses Mal am 15. Dezember (19.00 Uhr s.t.) im Audimax der Universität stattfinden wird.

Der TV- und Radiomoderator, Filmemacher und Buchautor ist durch seine elf Jahre lang ausgestrahlte Talk Show so etwas wie der "Fernsehpfarrer der Nation". Der Bambi-Preisträger wird in Bayreuth über das Thema "Glaube, Liebe, Hoffnung – Menschsein in einer immer stürmischer werdenden Welt" sprechen.

"Mit der Vorlesung von Pfarrer Jürgen Fliege", heißt es in der Einladung der Fakultät, "wollen wir in Rückbesinnung auf die Ereignisse den Blick nach vorne richten und in diesem Jahr das Augenmerk besonders darauf lenken, was der Einzelne in der Gegenwart für die Zukunft tun kann".

Einladung

1. Bayreuther Mediennacht am Geschwister-Scholl-Platz

Alle an den unterschiedlichen praxisbezogenen Projekten der Medienwissenschaft (Campus TV, Kurzfilme, TV-Features, Hörspielbeiträge u.ä.) Interessierten, sind herzlich zur ersten Bayreuther Mediennacht am 7.12.2005 ab 21.00 h im Universitätsgebäude am Geschwister-Scholl-Platz 3 eingeladen.

Info-Angebot

Ausschreibungen von Wettbewerben, Stipendien und Preisen

Ziemlich häufig erreicht die Uni-Pressestelle Ausschreibungen von Wettbewerben, Stipendien und Preisen. Sofern die Anzahl der „Gemeinten“ überschaubar ist und die Information per mail kommt, werden solche mails an Adressaten in der Universität weiter geleitet.

Der weitaus überwiegende Teil solcher Informationen läßt sich allerdings nicht auf diese einfache Weise an Adressaten in der Universität weitergeben. Für diese Fälle hat Christian Wißler (christian.wissler@uww.uni-bayreuth.de, Tel. 55-53 22), der das allgemeine WWW-Angebot der Universität betreut, eine Seite eingerichtet, auf der diese Angebote aktueller Ausschreibungen von Wettbewerben, Stipendien und Preisen präsentiert werden. Man findet dieses Angebot unter:

www.uni-bayreuth.de/aktuelles/ausschreibungen/index.html

Mathe-Software

GEONExT erobert Skandinavien

Pünktlich zur Frankfurter Buchmesse erschien die neue Version 1.5 der erfolgreichen Bayreuth Mathematiksoftware GEONExT. Neben einer ganzen Reihe neuer Funktionen und Erweiterungen konnte auch die Anzahl der von GEONExT unterstützten Sprachen gesteigert werden.



<http://geonext.de>

Besonderes Interesse war in den letzten Monaten aus dem skandi-

navischen Raum zu verzeichnen: Dank internationaler Kontakte sind Dänisch und Finnisch als neue GEONExT-Sprachen hinzugekommen. Die norwegischen Anwender können sich sogar über die beiden großen Landessprachen "nynorsk" und "bokmål" freuen.

Der Lehrstuhl für Mathematik und ihre Didaktik bietet auf der Homepage

<http://geonext.de>

die neue GEONExT-Version wieder kostenlos zum Download an.

Kundendienst

Monatlich 1.300 Informationen aus der Wissenschaft von 600 Forschungsinstitutionen

Der „informationsdienst wissenschaft“ (idw), vor zehn Jahren von den Pressestellen der Universitäten Bayreuth und Bochum sowie der TU Clausthal und deren Rechenzentrum mit dem Anspruch gestartet, Wissenschaft in der Öffentlichkeit durch ein Internetangebot für jedermann transparenter zu machen, entwickelt sich immer mehr zu einer Erfolgsgeschichte. Laut der Bayreuther idw-Mitarbeiterin Christine Vörtler sind inzwischen rund 600 Forschungsinstitutionen aus dem



deutschsprachigen Raum Mitglied und Informationsgeber in dem als eingetragener Verein mit Sitz in Bayreuth organisierten Dienst.

29.000 Personen sind als Abonnenten registriert, die wahlweise sofort, täglich oder

wöchentlich per e-mail kostenlos Neuigkeiten aus der Wissenschaft nach selbst ausgesuchten Fachgebieten sortiert erhalten. Über den Daumen 1.300 Informationen unterschiedlicher Art, von der Personalie bis hin zu neuesten Forschungsergebnissen, verbreitet der idw monatlich. Und das dort für alle Interessenten zugängliche Archiv ist inzwischen ein kleiner Schatz für sich mit über 100.000 Artikeln, die sich zudem per Stichwortsuche leicht erschließen lassen.

Mehr als 7.100 seiner Nutzer sind Journalisten, die – und nur sie! - noch einen anderen idw-Dienst in Anspruch nehmen können, nämlich den idw-Expertenmakler. Dieser Dienst ebnet bei thematischen Recherchen den Weg zu Spezialisten in der Wissenschaft und wird wöchentlich durchschnittlich in einem Dutzend Fällen in Anspruch genommen.

Ein Veranstaltungskalender mit Ereignissen aus dem Wissenschaftsbetrieb, eine Sammlung relevanter Netz-Adressen im idw-Kiosk, sowie ein Adressbuch der idw-Mitglieder runden das idw-online-Angebot ab. Wer den Dienst nutzen will, kann dieses mit folgender Internet-Adresse tun:

<http://idw-online.de>



Bayreuther idw-Team: Christine Vörtler und Sylvia Träris

„Wir hätten damals nie gedacht, dass sich unsere Idee so erfolgreich entwickeln würde“ zeigt sich der Leiter der Bayreuther Uni-Pressestelle, Jürgen Abel, zufrieden. „Die idw-Geschichte belegt auch, dass es sich lohnt, an eine Idee zu glauben und sie beharrlich zu verfolgen.“ Besonders stolz sei man darauf, dass man sechs Halbtagsstellen an den drei Standorten Bayreuth, Bochum und Clausthal schaffen konnte und längerfristig über die Mitgliedsbeiträge sichern könne. Abel: „Da der Servicegedanke bei unserem Dienst eine große Rolle spielt und wir weitere idw-Angebote wie etwa eine Art elektronische Programmzeitschrift für Internet-Übertragungen aus der Wissenschaft planen, werden wir die Zahl unserer Mitarbeiter in nächster Zeit sehr wahrscheinlich noch aufstocken müssen.“

Ausgezeichnet

Auszeichnung durch die Deutsche Meteorologische Gesellschaft

Auch im Jahr 2005 hat die Deutsche Meteorologische Gesellschaft wieder einen Geoökologen für ein ausgezeichnetes Vordiplom ausgezeichnet. Die Wahl fiel auf Tobias Gerken, der in allen Vordiplomfächern, und damit natürlich auch in Meteorologie/Klimatologie, die Note 1,0 erreichte. Durch Professor Thomas Foken (Mikrometeorologie) wurden ihm die Auszeichnung in der Form einer einjährigen kostenlosen Mitgliedschaft in der Deutschen Meteorologischen Gesellschaft ausgehändigt. Dies schließt den kostenlosen Bezug der Zeitschrift ‚promet‘ und die kostenlose Teilnahme an Weiterbildungsveranstaltungen ein.

Abschied

DER gute Geist vom REM

Vor kurzem wurde Clarissa Abetz im Kreise von Freunden und Bekannten als Betreuerin der Rasterelektronenmikroskopie (REM) verabschiedet.

Die Technische Angestellte Clarissa Abetz hat seit 1990 den Bereich Rasterelektronenmikroskopie an der Universität Bayreuth im Rahmen des Sonderfor-



schungsbereiches (SFB) 213, nachfolgend SFB 481, aufbauen und anschließend selbständig geleitet. Es ist dem professionellen Einsatz von Frau Abetz zu verdanken, dass die Rasterelektronen-

mikroskopie der Bayreuther Sonderforschungsbereiche stets als selbständige, unabhängige und auf hohem Niveau arbeitende Gruppe agieren konnte. Folgerichtig wurde Clarissa Abetz für ihre wissenschaftlichen und organisatorischen Tätigkeiten im Jahre 2002 der Emil-Warburg-Techniker-Preis verliehen.

Ihre hohe Einsatzfreude und kompetente Arbeitsweise, verbunden mit einer freundlichen und kontaktfähigen Umgangsweise, haben Frau Abetz zu einem sehr wertvollen Mitglied des SFBs gemacht und es wird daher zuäusserst bedauert, dass sie aus familiären Gründen ihrem Mann Prof. Dr. Volker Abetz (ehemals Universität Bayreuth) nach Hamburg folgt.

Kino, Kino

Filmreihe aktuell: Unruhen in Frankreichs Banlieues

"Die Bannmeilen Frankreichs: ein mentales Ghetto des Verdrängten". Der durch die pejorative Wortschöpfung stigmatisierte *Banlieusard* bewohnt nicht nur eine marginalisierte Zone städtischen wie gesellschaftlichen Lebens, sondern er wird auch in ein mentales Ghetto abgeschoben. Von Hass und Gewalt regiert, spiegelt die Vorstadt und ihr affektives Klima, wie Jean Baudrillard anhand seiner Reflexionen über Kassowitz' *La Haine* darlegte, den universellen Prozess von Konzentration und Entleerung wider und lässt die Problematik des Abfalls zur Denkfigur werden: Abfall ist mehr als das Ergebnis industrieller und urbaner Konzentration, er macht auch den Menschen zugunsten einer virtuellen Modellwelt zum Müll, der in den Vorstädten abgelagert wird. Mit ihnen reichern sich Projektionen verschiedener Art an bis sich ihre zunehmende Dichte in Handlungen konkretisiert.

Die Fachschaft SpLit (Sprach- und Literaturwissenschaftliche Fakultät) und die Fachgruppe Romanistik zeigen ab dem 7. Dezember jeden Mittwoch um 18 Uhr in FAN H 30 einen Film zum aktuellen Thema. (Sie auch Veranstaltungsprogramm

Gut anzuschauen

In der Bibliothek: Ausstellung mit Seidenmalerei von Hannelore Rüska

Vom 9. Dezember bis zum 26. Januar zeigt die Uni-Bibliothek in Ihrem Ausstellungsraum Seidenmalerei von Hannelore Rüska. Vernissage ist am 8. Dezember (18 Uhr c.t.).

Seit 1989 hat sich Hannelore Rüska aus Bayreuth der faszinierenden Kunst der Seidenmalerei und ihrer unterschiedlichen Techniken verschrieben. In ihren Bildern gehen edles Material, künstlerische Imagination und handwerkliches Können eine ausdrucksstarke Verbindung ein. Mit zahlreichen Einzel- und Gruppenausstellungen hat die Künstlerin im oberfränkischen Raum wiederholt auf sich aufmerksam gemacht. Nun stellt sie unter dem Motto „Gewachsene Strukturen“ eine Auswahl ihrer jüngsten Arbeiten in der Universitätsbibliothek Bayreuth vor. Der Ausstellungstitel spielt auf ihr Lieblingsmotiv – Bäume – an, aber auch auf die formende und gestaltende Kraft des bildenden Künstlers.

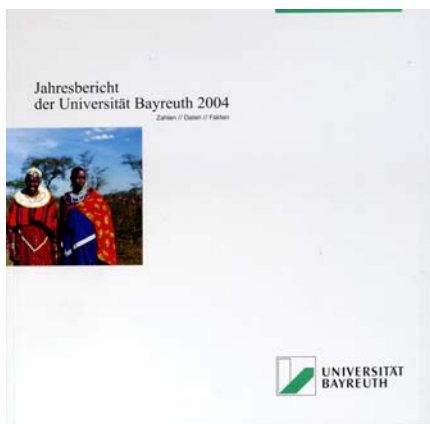
Christel Gollner, unter deren Anleitung Hannelore Rüska vor gut anderthalb Jahrzehnten ihre ersten künstlerischen Schritte wagte, spricht am Eröffnungsabend am 8. Dezember die einführenden Worte. Die musikalische Umrahmung der Vernissage besorgt Johannes Friedrich auf seiner Zither.

Jetzt erschienen

Jahresbericht des Präsidenten: ansehnlich, quadratisch, praktisch, informativ

Kürzlich erschienen ist der neue Jahresbericht des Präsidenten. Die „Zahlen, Daten, Fakten“ – so der Untertitel – für 2004 wurden wieder ansehnlich aufbereitet, sind mit einem Layout und Bildern versehen und werden vor allem im Vierfarbdruck und in einem handlichen Format präsentiert.

Auf 79 Seiten wird viel Wissenswertes über die Kerndaten der Universität präsentiert, alles gut lesbar und klar gegliedert. So erfährt man etwa, dass im Berichtszeitraum 143



Diplomprüfungen bei den Betriebswirten absolviert wurden, 56 davon von Frauen und dass die Sportökonominnen in der Häufigkeit mit 74 bestandenen Diplomprüfungen folgen. Und man kann nachlesen, dass bei den Bachelor-Studiengängen bereits 128 Abschluss-

prüfungen registriert wurden, wobei der Löwenanteil auf die Anglisten (54) und auf den Erfolgsstudiengang „Philosophy & Economics“ (42) fiel. Oder: In der Fakultät für Biologie, Chemie und Geowissenschaften waren mit 931 mehr junge Frauen eingeschrieben als junge Männer (885) – hätten Sie's gewußt?

Und Preisfrage: wer hat am 24. November 2004 eine Antrittsvorlesung gehalten? Es war die Professorin für Geografische Entwicklungsforschung Dr. Beate Lohnert und das Thema („Land – Stadt. Zur Translokalisierung von Überlebenssicherungssystemen. Beispiele aus Südafrika“) wird gleich mitgeliefert.

Testurteil also: Gut verpackt und lesenswert! Eine online-Version gibt es übrigens auch schon

<http://www.uni-bayreuth.de/jahresberichte/index.html> wie auch an dieser Fundstelle die Jahresberichte seit 1995 verfügbar sind.

Lesestoff

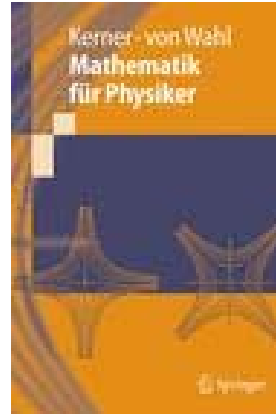
Hans Kerner, Wolf von Wahl

Mathematik für Physiker

Reihe: Springer-Lehrbuch

2006, XII, 548 S. 120 illus. Softcover, 34,95 €

ISBN: 3-540-25393-9



Dieses Buch ist eine Darstellung des Mathematikstoffs für Physiker, die etwa einem vierstündigen Vorlesungsprogramm von vier Semestern entspricht. Das Buch umfaßt neben linearer Algebra, Funktionentheorie und klassischen Gebieten auch Distributionen, Anfangs- und Randwertprobleme für Differentialgleichungen und eine Einführung in die Funktionalanalysis. Ein Ziel ist es, auch

neuere Methoden der Mathematik, die in der Physik Eingang gefunden haben, vorzustellen. So werden der Kalkül der Differentialformen und seine Anwendungen, Distributionen, Fundamentallösungen von Differentialgleichungen, Hilbert-Räume und Operatoren hier behandelt. Zahlreiche Erläuterungen, Beispiele sowie Übungsaufgaben und ihre Lösungen unterstützen die Lektüre und ergänzen den Text.

Hubert Knoblauch/Arnold Zingerle (Hg.):

Thanatsoziologie. Tod, Hospiz und die Institutionalisierung des Sterbens

Sozialwissenschaftliche Abhandlungen der Görres-Gesellschaft

Duncker & Humblot, Berlin 2005

EUR 54,- / sFr 91,-

ISBN 3-428-11825-1

Lange Zeit war man überzeugt, die moderne Gesellschaft habe den Tod verdrängt und unterdrücke die Auseinandersetzung mit ihm. Beides trifft heute nicht mehr zu. Der Tod ist wieder Thema. Man setzt sich wieder mit ihm auseinander. Neue Institutionen – Hospiz, Palliativstation – treten neben das Krankenhaus als Ort des Sterbens: eine neue Kultur des Sterbens scheint sich abzuzeichnen. Analysen dieser neuen Realität und der Probleme, die sie aufwirft, bietet dieser von dem Bayreuther Soziologen Professor Arnold Zingerle mit herausgegebene Sammelband.

Auch die Wissenschaft hat sich in den letzten Jahrzehnten immer mehr dem Tode zugewandt. Es entstand eine eigene Thanatologie. Medizin und Psychologie, Ökonomie und Soziologie nehmen sich mehr und mehr des Todes an, eine eigene Thanatsoziologie ist im Entstehen begriffen.

Dieser Band trägt zur Thanatsoziologie bei, indem er zum einen den theoretischen Rahmen für eine soziologische Beschäftigung mit dem Tod absteckt. Dabei wird eine stärker phänomenologisch orientierte Position mit einer systemtheoretischen Position konfrontiert. Zum zweiten beschäftigen sich die Autoren des Bandes mit der Behandlung des Todes in verschiedenen Diskursen – und so auch mit seiner Bedeutungszunahme nicht nur für die Wissenschaft, sondern auch für die Öffentlichkeit. Der dritte Teil des Bandes ist dem Umgang mit dem Sterbeprozess gewidmet. Dabei liegt ein besonderer Schwerpunkt auf dem lange in der Forschung vernachlässigten Hospiz, das mit dem Sterben in Krankenhäusern verglichen wird. In verschiedenen empirischen Beiträgen, die auch theoretische Herausforderungen enthalten, veranschaulicht der Band den innovativen Zugang der Thanatsoziologie.

Hansrudolf Kamber/Michael Zöllner (Hrsg.)

Der Westen – was sonst?

Amerika und Europa brauchen sich noch

Neue Zürcher Zeitung Buchverlag, 2005

216 Seiten, Pappband, 33.- €

ISBN 3-03823-177-0

Thematisiert werden in 13 Beiträgen die aktuelle Kluft zwischen Europa und Amerika: die geänderte Welt aus ameri-

kanischer Sicht; das Bild der öffentlichen Meinung - Umfragen in Amerika und Europa; Antiamerikanismen in Ost- und Westeuropa; historische Reflexionen über Europa, seine Zukunftschancen und Illusionen sowie Perspektiven der europäisch-amerikanischen Zusammenarbeit.

Seit dem Terroranschlag am 11. September 2001 und der Antwort darauf sind wir Zeugen einer Verschlechterung der amerikanisch-europäischen Beziehungen.

Neu ist das nicht, doch die Schärfe und das Misstrauen in der Öffentlichkeit auf beiden Seiten des Atlantiks deuten an, dass die Partnerschaft künftig auf einer neuen Grundlage operieren könnte. Im Zentrum steht der Wechsel von einer Allianz der Notwendigkeit zu einer Partnerschaft der Wahl. Namhafte Autoren und Praktiker wie George Shultz, R. James Woolsey und Harold James, Janusz Reiter und Walter Russell Mead, Craig Kennedy und James Sheehan machen sich in diesem Sammelband Gedanken über die Neuorientierung in der Weltpolitik. Der internationale Terrorismus und die amerikanische Macht stehen im Zentrum, aber auch der zunehmende Antiamerikanismus und die Unterschiede zwischen West und Ost im sich vereinigen Europa werden untersucht.

Günter Berger

Ingo Pies und Martin Leschke (Hrsg.)

Karl Marx kommunistischer Individualismus

Reihe: Konzepte der Gesellschaftstheorie, Band 11

Mohr Siebeck Verlag, Tübingen, 2005, 231 Seiten

ISBN 3-16-148702-8

ISSN 0948-390X

Der Roman in der Romania

Neue Tendenzen nach 1945.

Tübingen (Narr Studienbücher) 2005

186 S., € 19,90

ISBN 3-8233-6147-3

Das Buch stellt ein Dutzend Erzähltexte aus den Literaturen Hispanoamerikas, Frankreichs und Italiens vor: von Borges bis Calvino und Eco, von Gadda und Queneau bis Sciascia und Pennac, von Fuentes bis Perec und Simon, von García Márquez bis Vargas Llosa. Da lassen sich Querverbindungen aufzeigen, Vernetzungen der Texte nachvollziehen, Grenzüberschreitungen verfolgen. Da werden parodistisch die Möglichkeiten der Gattung des Krimis ausgetestet, steht das kollektive Gedächtnis ebenso auf dem Prüfstand wie die Identität des Einzelnen in historischem Roman und (Auto-)Biographie.

Dieses Buch verzichtet auf den Ballast literaturwissenschaftlichen Jargons, es will auch und gerade für Studienanfänger verständlich sein und Lust aufs Lesen nicht nur einfach gestrickter Erzähltexte machen – hoffentlich weit über das hier vorgestellte Dutzend hinaus. Entstanden ist der Band aus einer mehrjährigen Vorlesungsreihe, die nur publiziert werden konnte, weil sie von den Bayreuther Studierenden beharrlich kritisch begleitet wurde. Ihnen gilt auch an dieser Stelle mein Dank.

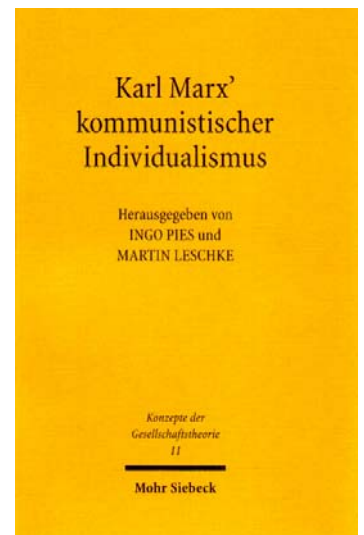
Johannes Eurich, Alexander Brink, Jürgen Hädrich, Andreas Langer, Peter Schröder (Hrsg.):

Soziale Institutionen zwischen Markt und Moral. Führungs- und Handlungskontexte.

VS Verlag 2005, 286 S. Br. EUR 29,90

ISBN 3-531-14760-9

Welche Rolle dürfen ökonomische Kriterien in der Wohlfahrtspflege spielen? Inwieweit sind Ökonomisierungsansätze in sozialen Institutionen erwünscht? Diesem kontrovers diskutierten Thema widmet sich der Sammelband „Soziale Institutionen zwischen Markt und Moral. Führungs- und Handlungskontexte“ herausgegeben von Dr. Johannes Eurich, wissenschaftlicher Assistent am Diakoniewissenschaftlichen Institut der Universität Heidelberg, Juniorprofessor Dr. Dr. Alexander Brink, Institut für Philosophie der Universität Bayreuth, Jürgen Hädrich, M.A. am Institut für Kultur- und Kunstwissenschaft der Humboldt Universität Ber-



lin, Dr. Andreas Langer, wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Arbeit und Technik (IAT) in Gelsenkirchen und Dr. Peter Schröder, wissenschaftlicher Mitarbeiter am



nordrhein-westfälischen Landesinstitut für den Öffentlichen Gesundheitsdienst.

Die Herausgeber gewannen u.a. Joachim Wiemeyer, Heinz Schmidt, Wolfgang Maaser, Jörg Althammer, Elmar Nass, Angela Brand und Eugen Brysch für Beiträge. Der erste Teil beleuchtet die ethische und politische Diskussion über den Sozialmarkt. Soziale Institutionen sind mehr und mehr gezwungen, ökonomische Überlegungen statt auf Werte basierende Kriterien in den Vordergrund zu stellen. Die Führung sozialer Institutionen zwischen Markt- und Ethikorientierung wird im zweiten Teil diskutiert. Die Frage nach den Auswirkungen der weitreichenden Ökonomisierung auf das pflegerische und ärztliche Handeln bildet die Grundlage für den letzten Teil.

Die Herausgeber gewannen u.a. Joachim Wiemeyer, Heinz Schmidt, Wolfgang Maaser, Jörg Althammer, Elmar Nass, Angela Brand und Eugen Brysch für Beiträge. Der erste Teil beleuchtet die ethische und politische Diskussion über den Sozialmarkt. Soziale Institutionen sind mehr und mehr gezwungen, ökonomische Überlegungen statt auf Werte basierende Kriterien in den Vordergrund zu stellen. Die Führung sozialer Institutionen zwischen Markt- und Ethikorientierung wird im zweiten Teil diskutiert. Die Frage nach den Auswirkungen der weitreichenden Ökonomisierung auf das pflegerische und ärztliche Handeln bildet die Grundlage für den letzten Teil.

Peter Oberender, Thomas Ecker, Jürgen Zerth

Grundelemente der Gesundheitsökonomie

Bayreuther Gesundheitsökonomie – Studententexte
P.C.O. Verlag, 2. Auflage, Bayreuth 2005
83 S., € 8,60
ISBN 3-936299-48-X

Die Ausgangssituation der Ökonomie ist die Knappheit. Auf den Bereich der Gesundheit angewendet, besteht die Aufgabe der Ökonomie darin, aufzuzeigen, wie das ökonomische Problem der Knappheit gelöst wird (positive Analyse) und wie es gelöst werden sollte (normative Analyse). Ein Studienbuch zur Gesundheitsökonomie kann vor diesem Hintergrund nicht die Zielsetzung haben, die ökonomische Wissenschaft neu zu erfinden oder gar den Bereich des Gesundheitswesens dem ausschließlichen Primat der Ökonomie zu unterwerfen. Es geht vielmehr darum, die Instrumentarien, die von der Ökonomie für das Gesundheitswesen entwickelt worden sind, auf-



zuzeigen und einen ersten Überblick über die theoretischen und praktischen Einsatzmöglichkeiten zu geben.

Mit der zweiten und überarbeiteten Neuauflage der Grundelemente der Gesundheitsökonomie legen Oberender, Ecker und Zerth die Perspektive an Leser an, die einen Einstieg in die Materie der Gesundheitsökonomie gewinnen wollen. Durch Hinweise auf weiterführende Literatur lassen

sich Möglichkeiten zum ergänzenden und weiterführenden Studium finden, gleichwohl ist das vierte Band der Bayreuther Gesundheitsökonomie vor allem für Studenten im Grundstudium und Teilnehmer an Aus- und Weiterbildungsstudiengängen geeignet.

Peter O. Oberender

Medizin und Ökonomie: kein Widerspruch!

Libérale Argumente zu einem vermeintlichen Dilemma
2. Auflage, Verlag P.C.O., Bayreuth, 2005, 8 €
ISBN 3-936299-52-8

Allzuoft werden in der gesundheitspolitischen Debatte gewollt oder ungewollt Gegensätze zwischen Medizin und Ökonomie konstruiert. Ökonomische Überlegungen und Zwänge erscheinen dabei oft als Störfaktoren bei der Realisierung eines vorgeblichen medizinischen Optimums. Nicht selten wird daraus unausgesprochen oder unterschwellig die Forderung, Wirtschaftlichkeitsüberlegungen ganz aus dem Gesundheitswesen zu verbannen und stattdessen nur das medizinische „Optimum“ im Auge zu behalten.

Wie Prof. Dr. Dr. h. c. Peter Oberender, Inhaber des Lehrstuhls Volkswirtschaftslehre IV (Wirtschaftstheorie) an der Universität Bayreuth, in seinem Band „Medizin und Ökonomie: kein Widerspruch!“ zeigt, greift



diese Argumentation jedoch entscheidend zu kurz. Denn gerade dann, wenn Gesundheit als das „höchste“ Gut betrachtet wird, sind ökonomische Überlegungen unabdingbar. Gesundheit ist nämlich selbst ein knappes Gut, das unter Einsatz von ebenfalls knappen Ressourcen, die anderen Bereichen entzogen werden müssen, erst produziert werden muss. Ökonomische Kosten-

Nutzen-Abwägungen sind deshalb geradezu unverzichtbar, da es gilt, zwischen dem zusätzlichen Gewinn an Lebensqualität durch medizinische Leistungen und dem dadurch induzierten Verlust an Lebensqualität durch Verzicht auf andere Leistungen abzuwägen.

Das eigentliche Dilemma liegt deswegen nicht in der prinzipiellen Einführung von ökonomischen Abwägungen ins Gesundheitswesen – diese sind, soweit sie im Abstrakten ablaufen, ohnehin alltäglich -, sondern in der häufigen Überschätzung des Vorhandenseins „objektiven“ Wissens und daraus folgenden fehlerhaften, d.h. nicht präferenzgerechten Abwägungen. Wie der Autor herausarbeitet, ist etwa „Lebensqualität“ eine ebenso höchst individuelle Kategorie wie die medizinischen Therapiemethoden selbst höchst kulturabhängig sind. Der liberale Ansatz, der in diesem Band dargestellt wird, setzt deswegen konsequent auf die Souveränität des Einzelnen, der in die Lage versetzt werden soll, für sich persönlich die notwendigen Abwägungen zu treffen – und zwar unter Wahrung des Solidaritätsgedankens.

Dienstjubiläen



Uni-Präsident Professor Helmut Ruppert 40 Jahre im Öffentlichen Dienst



Es war Anfang Dezember 1965 in Erlangen, als der Lehramtsstudent mit den Fächern Wirtschaftswissenschaften und Erdkunde nach erfolgreichem Staatsexamen als VDWA, als Verwalter der Stelle eines wissenschaftlichen Assistenten, in den Öffentlichen Dienst einstieg. Ende November gehört Universitätspräsident Professor Dr. Dr. h.c.

Helmut Ruppert, um den es sich dabei handelt, nun 40 Jahre im Öffentlichen Dienst, was kürzlich Bayern Wissenschafts- und Forschungsminister Dr. Thomas Goppel zum Anlass nahm, ihm im Namen des Freistaates für diesen Dienst zu danken und ihm eine entsprechende Urkunde zu überreichen. Zwischen beiden Daten liegt für den 64jährigen gebürtigen Marktredwitzer die Promotion in Erlangen (1968), die ordentliche Professur für Didaktik der Geographie an der 2. Erziehungswissenschaftlichen Fakultät der Universität Erlangen-Nürnberg am Standort Bayreuth (1974 – 1977) und die anschließende ordentliche Professur an der neuen Universität Bayreuth und ab Oktober 1997 dann die Übernahme des Amtes als 3. Präsident dieser Universität.

Allen Lesern von UBT-aktuell wünschen die Mitarbeiter der Pressestelle ein frohes Weihnachtsfest und ein gesundes und erfolgreiches Jahr 2006!

 **REDAKTIONSSCHLUSS** 
für die nächste Ausgabe von UBT-aktuell (1/2006)

Mittwoch, 18. Dezember 200